

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Verleger: Georg Essig.
 Druck: Hermannstädter Druckerei.
 Preis: 5 kr. pro Quartal, 15 kr. pro Halbjahr, 30 kr. pro Jahr.
 Einzelnummern 5 kr.

Inserate
 aller Art werden in der
 Hermannstädter Zeitung
 angenommen. Für
 die erste Zeile zu 10
 Kreuzern, für die
 zweite zu 8 Kreuzern,
 für die dritte zu 6
 Kreuzern, für die
 vierte zu 4 Kreuzern,
 für die fünfte zu 3
 Kreuzern, für die
 sechste zu 2 Kreuzern,
 für die siebente zu 1
 Kreuzer. Für die
 achtste zu 1/2 Kreuzer,
 für die neunte zu 1/3
 Kreuzer, für die
 zehnte zu 1/4 Kreuzer.
 Für die elfte zu 1/5
 Kreuzer, für die
 zwölfte zu 1/6 Kreuzer.
 Für die dreizehnte zu 1/7
 Kreuzer, für die
 vierzehnte zu 1/8
 Kreuzer, für die
 fünfzehnte zu 1/9
 Kreuzer, für die
 sechzehnte zu 1/10
 Kreuzer. Für die
 siebzehnte zu 1/11
 Kreuzer, für die
 achtzehnte zu 1/12
 Kreuzer, für die
 neunzehnte zu 1/13
 Kreuzer, für die
 zwanzigste zu 1/14
 Kreuzer. Für die
 einundzwanzigste zu 1/15
 Kreuzer, für die
 zweiundzwanzigste zu 1/16
 Kreuzer, für die
 dreiundzwanzigste zu 1/17
 Kreuzer, für die
 vierundzwanzigste zu 1/18
 Kreuzer, für die
 fünfundzwanzigste zu 1/19
 Kreuzer, für die
 sechsundzwanzigste zu 1/20
 Kreuzer. Für die
 siebenundzwanzigste zu 1/21
 Kreuzer, für die
 achtundzwanzigste zu 1/22
 Kreuzer, für die
 neunundzwanzigste zu 1/23
 Kreuzer, für die
 dreißigste zu 1/24
 Kreuzer. Für die
 einunddreißigste zu 1/25
 Kreuzer, für die
 zweiunddreißigste zu 1/26
 Kreuzer, für die
 dreiunddreißigste zu 1/27
 Kreuzer, für die
 vierunddreißigste zu 1/28
 Kreuzer, für die
 fünfunddreißigste zu 1/29
 Kreuzer, für die
 sechsunddreißigste zu 1/30
 Kreuzer. Für die
 siebenunddreißigste zu 1/31
 Kreuzer, für die
 achtunddreißigste zu 1/32
 Kreuzer, für die
 neununddreißigste zu 1/33
 Kreuzer, für die
 vierzigste zu 1/34
 Kreuzer, für die
 einundvierzigste zu 1/35
 Kreuzer, für die
 zweiundvierzigste zu 1/36
 Kreuzer, für die
 dreiundvierzigste zu 1/37
 Kreuzer, für die
 vierundvierzigste zu 1/38
 Kreuzer, für die
 fünfundvierzigste zu 1/39
 Kreuzer, für die
 sechsundvierzigste zu 1/40
 Kreuzer. Für die
 siebenundvierzigste zu 1/41
 Kreuzer, für die
 achtundvierzigste zu 1/42
 Kreuzer, für die
 neunundvierzigste zu 1/43
 Kreuzer, für die
 fünfzigste zu 1/44
 Kreuzer, für die
 einundfünfzigste zu 1/45
 Kreuzer, für die
 zweiundfünfzigste zu 1/46
 Kreuzer, für die
 dreiundfünfzigste zu 1/47
 Kreuzer, für die
 vierundfünfzigste zu 1/48
 Kreuzer, für die
 fünfundfünfzigste zu 1/49
 Kreuzer, für die
 sechsundfünfzigste zu 1/50
 Kreuzer. Für die
 siebenundfünfzigste zu 1/51
 Kreuzer, für die
 achtundfünfzigste zu 1/52
 Kreuzer, für die
 neunundfünfzigste zu 1/53
 Kreuzer, für die
 sechzigste zu 1/54
 Kreuzer, für die
 einundsechzigste zu 1/55
 Kreuzer, für die
 zweiundsechzigste zu 1/56
 Kreuzer, für die
 dreiundsechzigste zu 1/57
 Kreuzer, für die
 vierundsechzigste zu 1/58
 Kreuzer, für die
 fünfundsechzigste zu 1/59
 Kreuzer, für die
 sechsundsechzigste zu 1/60
 Kreuzer. Für die
 siebenundsechzigste zu 1/61
 Kreuzer, für die
 achtundsechzigste zu 1/62
 Kreuzer, für die
 neunundsechzigste zu 1/63
 Kreuzer, für die
 siebenzigste zu 1/64
 Kreuzer, für die
 einundsiebzigste zu 1/65
 Kreuzer, für die
 zweiundsiebzigste zu 1/66
 Kreuzer, für die
 dreiundsiebzigste zu 1/67
 Kreuzer, für die
 vierundsiebzigste zu 1/68
 Kreuzer, für die
 fünfundsiebzigste zu 1/69
 Kreuzer, für die
 sechsundsiebzigste zu 1/70
 Kreuzer. Für die
 siebenundsiebzigste zu 1/71
 Kreuzer, für die
 achtundsiebzigste zu 1/72
 Kreuzer, für die
 neunundsiebzigste zu 1/73
 Kreuzer, für die
 achtzigste zu 1/74
 Kreuzer, für die
 einundachtzigste zu 1/75
 Kreuzer, für die
 zweiundachtzigste zu 1/76
 Kreuzer, für die
 dreiundachtzigste zu 1/77
 Kreuzer, für die
 vierundachtzigste zu 1/78
 Kreuzer, für die
 fünfundachtzigste zu 1/79
 Kreuzer, für die
 sechsundachtzigste zu 1/80
 Kreuzer. Für die
 siebenundachtzigste zu 1/81
 Kreuzer, für die
 achtundachtzigste zu 1/82
 Kreuzer, für die
 neunundachtzigste zu 1/83
 Kreuzer, für die
 neunzigste zu 1/84
 Kreuzer, für die
 einundneunzigste zu 1/85
 Kreuzer, für die
 zweiundneunzigste zu 1/86
 Kreuzer, für die
 dreiundneunzigste zu 1/87
 Kreuzer, für die
 vierundneunzigste zu 1/88
 Kreuzer, für die
 fünfundneunzigste zu 1/89
 Kreuzer, für die
 sechsundneunzigste zu 1/90
 Kreuzer. Für die
 siebenundneunzigste zu 1/91
 Kreuzer, für die
 achtundneunzigste zu 1/92
 Kreuzer, für die
 neunundneunzigste zu 1/93
 Kreuzer, für die
 hundertste zu 1/94
 Kreuzer, für die
 einundhundertste zu 1/95
 Kreuzer, für die
 zweiundhundertste zu 1/96
 Kreuzer, für die
 dreiundhundertste zu 1/97
 Kreuzer, für die
 vierundhundertste zu 1/98
 Kreuzer, für die
 fünfundhundertste zu 1/99
 Kreuzer, für die
 sechsundhundertste zu 1/100
 Kreuzer.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haup Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidler, Buchhändler; in Hermannstadt, Untere Stadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Engergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 108. Hermannstadt, Donnerstag am 9. Mai 1878. 92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. Mai.
 Durch die Vorlage betreffend den Sechzig-Millionen-Credit werden, wie verlautet, die beiderseitigen Regierungen von den Vertretungskörpern nur eine Ermächtigung verlangen, durch welche beiden Finanzministern freie Hand gelassen werden soll sowohl bezüglich der Form des Anlehens und der Art der Begebung, als auch in Betreff des geeigneten Moments. Sobald beide Vertretungen die Bedingung des Credits erledigt haben, werden die Delegationen einberufen. Der Credit wird zu militärischen Vorkehrungen in Siebenbürgen und im Bezirk Cattaro verwendet. Letztere werden notwendig, da die Lage in den von Montenegro eingenommenen Theilen Albanien's, wo sich die Bevölkerung gegen den Anstich an Montenegro sträubt, immer chaotischer wird. Bezüglich der bosnischen Flüchtlinge eröffnen die Verhandlungen Aussicht auf eine freundliche Verständigung. — In dem Augenblicke, wo Oesterreich-Ungarn eine Truppenmacht in Siebenbürgen concentrirt und im Südosten der Monarchie militärische Maßregeln zur Niederhaltung der Anarchie an seiner Grenze trifft, werden die Mächte durch ein R und s f e i b e n sowohl von den getroffenen Vorkehrungen, als von den Gründen derselben in Kenntniß gesetzt und wird nochmals nachdrücklich betont werden, daß Oesterreich-Ungarn keinerlei Eroberungs- oder Ehrgeiz-Tendenzen verfolge, daß es aber die Pflicht und die Absicht habe, in seiner unmittelbaren Nähe keine Zustände zu dulden, welche für den eigenen Senat eine unauflösbare Quelle der höchsten Beunruhigung sind, und daß es bei Ausübung dieser Pflicht gleichzeitig das Bewußtsein habe, im Einklange mit den Intentionen Europas und der Sache der Ordnung, der Civilisation und der Menschlichkeit zu dienen.

Botschafter Graf Franz Sichy ist nach Konstantinopel abgereist. Bevor der Botschafter dort eintrifft und ohne Einwilligung der türkischen Regierung, werden die bosnischen Flüchtlinge nicht über die Grenze geschickt werden.

Demetrius Sturdza ist im Auftrage der Regierung nach Budapest abgereist. Seine Mission bezweckt, die ungarische Regierung zu bewegen die Bahnlinie Deszova-Bercororova schnellstens dem Verkehre übergeben zu dürfen, ohne den Ausbau Plojești-Bredal abwarten zu müssen; dann auch die ungarischen Staatsmänner zu sondiren, ob und unter welchen Bedingungen eine Allianz Rumäniens mit Oesterreich-Ungarn möglich wäre. Sturdza's Partei repräsentirt die große Majorität des Volkes. Das zwölfte russische Armeecorps rückt seit einigen Tagen in Rumänien ein und besetzt die Höhen um Bularest, die bis jetzt vom elften Corps besetzt waren, welches in der Richtung gegen Pitesti und der Aluta vorrückt. Die Regierung protestirt in einer Circular-Note an die Agenten Rumäniens im Auslande gegen diese neue Occupation.

Das „Fremdenblatt“ erzählt aus Berlin von guter Seite, daß bei den unter deutscher Vermittlung geführten russisch-englischen Verhandlungen der Nachdruck auf das Meritum der künftigen Organisation des Orients gelegt werde. — Die Hauptdifferenzen beziehen sich auf Batum und Bulgarien.

In einem inspirirten Artikel sagt die „Montags-Revue“ zur Frage der Beschaffung des 60-Millionen-Credits: Wir wissen nicht, ob Graf Androssy sich veranlaßt sehen wird, den ihm bewilligten Credit auch thatsächlich in Anspruch zu nehmen. Bei der Sparsamkeit, welche sich der Minister des Aeußern zur Pflicht gemacht hat, bei der Vorsicht und Weisheit, welche die Grundzüge seiner Politik bilden, ist darauf zu rechnen, daß eine derartige Maßregel nicht vollzogen werden wird, ehe ein wirkliches Bedürfniß, die unabwendbare Nothwendigkeit dazu drängt. Allein die

Situation ist eine solche, daß diese Nothwendigkeit sich in der That jeden Augenblick ergeben kann. Die Entscheidungen, die sich heute vollziehen, berühren den Lebensnerv der Zukunft des Oesterreichisch-ungarischen Reiches. Nicht ausgreifende Tendenzen, nicht der Gedanke des Erwerbes und der Erfüllung ehrgeiziger und selbstüchtiger Pläne, wohl aber der feste Entschluß, die eigenen Interessen zu schützen und zu wahren, erfüllen die Politik Oesterreich-Ungarn's.

Die äußere Situation ist noch immer unverändert. Es liegen bisher keine autoritativen Nachrichten über den weiteren Verlauf der wieder angeknüpften englisch-russischen Auseinandersetzungen vor. — Das Berliner Cabinet hat in einer neuesten, den übrigen Mächten zur Kenntniß gebrachten Kundgebung in London und Petersburg seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß es die Differenzen betreffs der Vorbedingungen des Congress's als unauflösbar und deshalb die Fortsetzung seiner desfallsigen Vermittlung als ausichtslos betrachten müsse; daß es ihm aber nach den allerseits vorhandenen Dispositionen nicht unmöglich erscheine, in einer weiteren Verhandlung von Cabinet zu Cabinet eine principielle Einigung über das Meritum der schwebenden Fragen zu Wege zu bringen, und damit die Grundlage für den Congress zu gewinnen, dem alsdann allerdings nicht mehr die sachliche Verhandlung, sondern nur der formale Abschluß dieser Verhandlung zugewiesen sein würde. Hingugefügt ist indeß, daß es jeden weiteren Zweenaustausch so lange als völlig nutzlos erachte, als nicht durch eine entsprechende militärische Vereinbarung die Gewißheit gegeben sei, daß dem Abschluß der Verhandlungen keine die Sachlage wesentlich verrückende Thatsache vorausgehen würde.

Die Meldung von einer Entrevue Kaiser Wilhelm's mit dem Kaiser Franz Josef in Dresden wird bestritten, weil Erstere schon früher nach Ems geht. Officiell mißdeutet die „National-Zeitung“, alle Nachrichten über eine Oesterreichisch-ungarisch-russische Einigung seien unrichtig, und betont das genannte Blatt, daß Oesterreich-Ungarn stets eine europäische Regelung gefordert habe; es sei jedoch mit Oesterreichisch-ungarischen Gegenmaßregeln gegen eine militärische Ausdehnung der Kriegen in Rumänien gedroht worden.

Wie nach Berlin gemeldet wird, wurde am 4. d. in Petersburg großer Ministerrath abgehalten, der sich ausschließlich mit der Beschaffung der Geldmittel für den Kriegsfall beschäftigte. Es soll beschlossen worden sein, eine neue Steuer für die Zeit der Kriegsdauer auszusprechen und überdies eine Lottos-Anleihe in der Höhe von mindestens 300 Millionen aufzunehmen.

Nach dem „Journal des Debats“ rühren die letzten russischen Vorschläge vom Czar selbst her, daher seien dieselben als definitiv anzusehen. Die Negotiationen blieben bisher resultatlos, werden jedoch in besserem Geiste geführt.

Das „N. W. Tagblatt“ erzählt, die Urlaubsreise des Grafen Schuwaloff nach Petersburg hänge nicht mit der Frage des Ertrages für den erkrankten Fürsten Gortschakoff zusammen. An einen Ertragsmann Gortschakoff's bei dessen Bekzeiten werde am russischen Hof kaum gedacht. Schuwaloff, welcher mit Recht als Anfänger des Friedens gilt, soll durch einen mündlichen Bericht auf den Czar im Sinne einer Verständigung mit England einwirken, behufs welcher das Petersburger Cabinet die Verhandlungen wieder aufgenommen hat. Die beiden Hauptgegenstände der neuen Verhandlungen, für deren Gelingen die deutsche Regierung eifrig vertritt, sind die Abgrenzung Bulgariens und die Frage der Abtretung von Kors und Baum. Besonders bezüglich des ersteren Punktes werde England von Frankreich in dem Verlangen unterstützt, es sollte der Pforte die Möglichkeit gelassen werden, direct auf eigenem Terrain mit den verschiedenen Provinzen des Reiches zu verkehren und solle Rußland vom unmittelbaren Zugange zum Ägäischen Meere

fernegehalten werden. Diese Fragen zählen nach dem seither von unserer Regierung eingehaltenen Standpunkte zu den vom Congress zu lösenden Hauptaufgaben. Falls eine directe Verständigung zwischen England und Rußland erzielt wird, würde der Congress unmittelbar darauf zusammenzutreten und in kürzester Zeit seine Mission erledigen; entgegengelegten Falls könnte vom Congress keine Rede sein. Was speciell die Haltung unserer Regierung betrifft, so ist die Auffassung an der bosnischen Grenze etwas in den Hintergrund getreten, weil die Hoffnung auf ein gebräuchliches Ergebnis der mit der Pforte schwebenden Verhandlungen über Bosnien und die Herzegowina nicht aufgegeben wurden und man die Verhandlungen nicht durch Schritte stören will, welche als Drohung aufgefaßt werden könnten. Um so acuter dagegen ist die Frage der Truppen-Aufstellung in Siebenbürgen und gegenüber Montenegro.

Es liegt die Vermuthung nahe, daß der Dampfer „Cimbria“ nicht nach Europa zurückkehrt, sondern nach Novo-Archangelst oder in ähnlicher Route sich durchschleichen wolle. Deshalb haben die Befehlshaber aller englischen Schiffstationen an der nordamerikanischen Küste und im Stillen Ocean Befehl, auf die „Cimbria“ zu vigiliren und dieselbe aufzubringen. Schlimmstenfalls würde man, wenn das Schiff vom Admiralitäts-Gericht freigesprochen würde und die Aufbringung ungerechtfertigt erschiene, einen Schadenersatz an die Abheerei zu bezahlen haben; aber eine feindliche Verwendung des Schiffes wäre vereitelt. Außerdem ist der Befehl ergangen, die Fregatte „Shah“, das bisherige Flaggschiff des an der Westküste von Südamerika befehligenden Admirals de Horjes, welche durch die demnächst dahin abgehende Panzerfregatte „Triumph“ ersetzt wird und demzufolge nach England zurückkehren sollte, auf der dortigen Station zu behalten, wo sie ihrer großen Schnelligkeit und vorzüglichen Seetüchtigkeit wegen gerade gegenüber einem Schiffe, wie die „Cimbria“, große Dienste leisten könnte. Sobald „Triumph“ eintrifft, soll „Shah“ nach Equinault, einem Hafen der Vancouver's-Inseln gehen und dort den Kern bilden des an der nordost-pacifischen Küste zu sammelnden englischen Geschwaders, für welches außerdem augenblicklich noch zwei größere Corvetten ausgemietet werden. Am 6. d. ging hier das Gerücht, daß auch zwei Dampfer des „Bremer Lloyd“ von Rußland gekauft oder gekauft seien, doch weiß man darüber bis jetzt nur so viel als gewiß, daß gedachte Abheerei ihre Schiffe der russischen Regierung angeboten hat. — Der Aufstand in Rumelien wächst an, die Hauptmacht der Insurgenten beträgt 30.000 Mann außer den zerstreuten Bänden. Viele Griechen schließen sich dem Aufstand an.

Der „Nord“ dementirt die Nachricht, daß 5000 Irländer in Amerika von Rußland zu dem Zwecke einer Invasion in Neu-Schottland und Neu-Braunschweig angeworben werden. — Die „Times“ sagt, im Parlament werde die Frage zur Discussion gelangen, ob die Entsendung des indischen Contingents nach Malta eine legale und politisch zu rechtfertigende Maßregel sei.

Authentisch verlautet, Graf Schuwaloff habe Salisbury vertraulich mitgetheilt, Rußland werde demnächst die englischen Propositionen beantworten und England viel, obgleich nicht Alles, zugestehen, was Salisbury in seinem Circular gefordert. Die Hoffnung auf Verständigung ist eine enttäuschende, weshalb der Ministerrath ohne definitiven Beschluß vertagt wurde.

Das „Journal de St. Petersburg“ erwähnt die Nachricht von der Einstellung der Tschekessen im britischen Dienst über Lapar's Veranlassung und wendet sich entschieden gegen diese Maßregel. Das Journal bezeichnet die Gerüchte der bevorstehenden Occupation Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich-Ungarn für verfrüht. — „Golos“ führt aus: Nicht der Vertrag von St. Stefano, welcher nur auf dem Papier existirt, sondern die Einfahrt der britischen Flotte in die Dardanellen ver-

Fenilleton.

Lord Dalburn's Töchter.
 Frei nach dem Englischen der M. S. Wood.
 (29. Fortsetzung.)

In einer überfüllten Durchgangsstube, wo Armuth und Reichthum, Fleiß und Faulheit, redliche Arbeit und freches Beutelschneidertum ein unauf lösliches Gewirr bildeten, wohnte Mr. Carlton in einem Hause aus rothen Ziegelsteinen, nicht zu groß, aber von bequemer Bauart. Es stand ein wenig zurückgebaunt von den übrigen Häusern und man mußte, um von der Straße dahin zu gelangen, erst einen mit Steinen bespflasterten Hof durchschreiten. An der Thür stand auf einer Metallplatte „Doctor Carlton, practischer Arzt“, und darüber war eine Laterne von rothem Glase angebracht.

Laura stieg aus dem Wagen, sobald derselbe an dem bezeichneten Hause hielt, und fragte den ihr die Thür öffnenden Diener, ob sie Mr. Carlton sprechen könne.

„Ist nicht, Madame, seine Sprechstunde ist vorüber und er wird logisch ausfahren, um Visiten zu machen.“

„Ist Herr ist also zu Hause?“

„Er ist zu Hause, Madame, ich kann Sie jedoch nicht einlassen; es ist die Stunde, wo er ausfährt, um seine Kranken zu besuchen und — und da ist er schon,“ fügte der Diener hinzu.

Laura wandte sich schnell um; ein hagerer Mann von etwa sechzig Jahren trat soeben aus einer Seitenthür und schritt über den Hof.

„Mr. Carlton wie ich vermute.“

Sie hätte nicht zu fragen brauchen, in der hochgewachsenen, vornehmen Gestalt, den schöngeschnittenen, aber kalten, unbeweglichen Gesichtszügen erblickte sie das getreue Abbild ihres Vaters, wenn dreißig Jahre mehr über seinem Haupte hingegangen sein würden.

„Ich bin Mr. Carlton, was wünschen Sie von mir.“

„Ich bin vom West-Ende hierher gekommen, mein Herr, lediglich in der Absicht, um Sie zu sprechen.“

Mr. Carlton faßte einen forschenden Blick nach der Equipage mit Dienerschaft und Grafenkrone, ohne jedoch wesentlich davon berührt zu werden. Mit der ruhigsten Miene von der Welt sagte er:

„Da thut es mir recht leid, meine Dame, daß Sie zur unpassenden Zeit gekommen sind. Ich kann Patienten, die mich in meinem Hause aufsuchen, nur bis drei Uhr sprechen und Sie werden gehört haben, daß es eben drei geschlagen hat. Wäre ich von dieser Regel ab —“

„Ich bin aber gar keine Patientin, unterbrach in Laura.“

„Keine Patientin? Wer sind Sie denn?“

„Die Gattin Ihres Sohnes, Lady Laura Carlton.“

Mr. Carlton legte durchaus kein Erstaunen an den Tag. Er sah sie eine Minute unverwandt an, dann reichte er ihr mit großer Artigkeit den Arm und führte sie nach dem Hause, um der Schwiegertochter die Unterredung zu gewähren, welche er zu dieser Stunde der vornehmsten Patientin versagt hätte.

Er ließ sie in ein zur ebenen Erde gelegenes Zimmer treten, das mit seiner schönen, aber düstern Einrichtung unwillkürlich bedrückend auf Laura wirkte.

„Ich bin auf einige Tage in London, sagte sie, und wünschte lebhaft, Ihre Bekanntschaft zu machen, ich hoffe, es wird Ihnen nicht unangenehm sein.“

Im Gegentheil, ich bin außerordentlich erfreut, Sie kennen zu lernen. Wie geht es denn mit Lewis in Süd-Wennoth; ich denke, er muß nun schon ein recht geschickter Arzt geworden sein, er hat das Zeug dazu, wenn er nur sonst seine Schuligkeit thun will.“

Er macht seinen Weg, so gut dies ein Arzt ohne jegliche Unterstützung vermag, entgegnete Laura. Niemand steht ihm bei, er müßte eine anständige Equipage halten, kann es aber nicht möglich machen.

Lewis muß warten, bis er es so weit gebracht hat, bemerkte Mr. Carlton, ich practicirte schon viel länger, als er gegenwärtig und hatte

noch nicht einmal einen offenen Einspänner. Bestellen Sie ihm, meine Liebe, ich ließe ihm sagen, die Leute, welche zu erwerben verstanden, verständen gewöhnlich auch zu erwarten.

„Ich werde ihm das nicht bestellen, sagte Laura fest, nach meiner Ansicht sollten Sie ihm helfen.“

„Meinen Sie junges Frauen? Was bringt ihm denn seine Progris ein? Sechs oder sieben Hundert das Jahr?“

„Ich glaube es wird so viel sein.“

„Das ist mehr, als ich in seinem Alter hatte, und ich rathe ihm dringend, sich damit einzurichten.“

Der starke Nachdruck, welchen er auf diese Worte legte, benahm Laura auch die letzte Hoffnung, daß Hilfe von Mr. Carlton zu erwarten sei. Verächtlich den Kopf zurückwerfend, erhob sie sich mit stolzer Geberde, um Abschied zu nehmen.

Wieder das Gesicht.

Es war der Begräbnistag des Grafen Dalburn. In ihrem Ankleidezimmer saß seine Gattin in ihrer düstern Witwentracht, umgeben von den ebenfalls in Gewändern der tiefsten Trauer gekleideten Töchtern des Verstorbenen, Jane, Laura und Lucy.

Der Graf von Dalburn und seine Tante, die verwitwete Gräfin ruhten nebeneinander in ihren Gräbern auf dem Friedhofe, und der Reichthum der Familie Dalburn kam, die Hinterbliebenen mit den letztwilligen Verfügungen der Dahingeshiedenen bekannt zu machen. Mr. Mole begrüßte die Damen, nahm Platz und öffnete das Testament des Grafen Dalburn.

Ueber viel zu verfügen hatte nicht in der Nacht des Grafen gelegen. Er hatte seiner ältesten Tochter, Jane Chesney, eine Jahresrente von fünfshundert Pfund für die Zeit ihres Lebens ausgesetzt und dieselbe auf Chesney Daks eintragen lassen. Seiner zweiten Tochter, Laura Carlton, hinterließ er seine Verzierung und seinen beiden jüngsten Töchtern, Clarice Beauchamp und Lucy Eleanor, jeder die Summe von dreitausend Pfund. Lucy ward der Obhut und Vormundschaft seiner Gemalin, der Gräfin Eliza Dalburn, überlassen, welche auch die Kosten ihrer Erziehung

legte die Convention von 1871. England setzte sich über den Vertrag hinweg, den es für Russland als obligatorisch erachtete; die unlogischen Forderungen des englischen Cabinets bezwecken nur, die Weigerung Russlands zu provociren, um den Krieg unvermeidlich zu machen.

Der türkische Kriegsminister ergriff alle Maßregeln, und dem Vorhaben der Russen auf Konstantinopel mit bewaffneter Hand Widerstand zu leisten. Der Sultan wird von Laxard gedrängt, die Residenz nach Brussa zu verlegen. Laxard hofft, auf diese Weise den Sultan dem russischen Einfluß gänzlich zu entziehen. — General Tollenen erklärte kategorisch, so lange die Festungen Barua, Schumla, Batum türkischerseits nicht geräumt werden, müssen die Russen in der Nähe Konstantinopels bleiben. — Sadyk Pascha soll erklärt haben, die Türkei werde die Neutralität aufrechterhalten und ihr Gebiet respectiren machen. — Mehmed Ali Pascha erklärte auf die Anfrage des Obersten Baker, er würde den Marsch der Russen auf Konstantinopel verhindern.

Die „Daily News“ melden aus Konstantinopel: Des Sultan's Position ist höchst gefährdet, und nur die Anwesenheit der Russen verhindert bisher seine Entthronung. Im Laufe der letzten Woche war bereits der Tag für die Revolution bestimmt, allein die Verschwörer änderten ihren Plan, da sie ungewiß sind, welche Haltung die Russen einer Revolution gegenüber einnehmen würden. Der Correspondent bemerkt, dies hänge von der Tendenz der Revolution ab. Jetzt herrscht der englische Einfluß vor. Der Sultan werde von den Ministern, den Paschas und von dem Volke gleich gehaßt.

Nikolaus und Alexander.

L. C. Warum zweifelt England an der Aufrichtigkeit russischer Friedensversicherungen, warum an den ehrenfesten Intentionen des Fürsten, den Rußland wie eine Gottheit verehrt. Weil es an den Handlungen eines Nikolaus die Aufgabe und Endziele eines Alexander kennen und würdigen gelernt hat. Vor Ausbruch des Krimkrieges suchte der Alleinherrscher der Russen, England zu veranlassen, sich an dem beschlossenen Erbtheilungswerke zu beteiligen, indem er erklärte: „Länder und Völker des „Frankenmannes“, dessen letzter Athemzug zwar ungewiß, aber doch nicht fern, seien bloße Objecte ganz ohne Rücksicht auf ihre Religion. Wenn die englische Regierung mit mir übereinstimmt, so liegt wenig daran, was die übrigen denken und thun.“ Als Lothseife bot damals der Kaiser Kandia und Egypten. Die Herzogthümer seien factisch unabhängige Staaten unter seinem Schutze. — Serbien könnte dieselbe Regierungsform erhalten wie Bulgarien, dagegen sei er bereit, sich zu verpflichten, sich in Konstantinopel, nicht als Eigentümer, sondern als Pfandbesitzer, niederzulassen, das er es nicht als „Depositär“ inne behalten wolle.“ Es könne sein, daß die Umstände ihn in den Stand brächten, Konstantinopel zu besetzen, wenn man Alles auf den Zufall ankommen ließe. Konstantinopel dürfe aber ebensowenig im Besitze der Engländer und Franzosen sein oder sonst einer großen Nation. Also nicht ein Ton von dem heiligen Schutzbüchel klingt aus diesem Programme der russischen Majestät.

Nichts als die Ideen des politischen Machterwerkes, von welchem dem Gegner ebenfalls ein Stück abgelassen wird, damit kein Proceß entsteht. Auch in Bezug auf Griechenland glaubte Nikolaus vor dem Krimkrieg entschlossen zu können. Es dürfte dieses kein mächtiges Reich durch osmanische Erbtheilung werden, kein byzantinisches Königreich dürfe auferstehen, noch weniger aber sollte er aber die Zerstückelung der Türkei in kleine Republiken erlauben, Freistätten für die Revolutionäre Europas. Ehe England Zeit zur Formulirung einer Antwort gewann, war schon der Krieg durch Menzikow's Auftreten provocirt. Am 16. März überreichte dieser außerordentliche persönliche Abgesandte des Kaisers seine erste Note, am 19. April die zweite. Beide forderten nicht etwa Garantien für die freie Religionsausübung der Christen überhaupt, sondern die der griechischen allein.

Sie forderten diese Garantie durch einen Vertrag, welcher den Sultan factisch mediatisiren, Rußland zum souveränen Herrn in der Türkei gemacht haben würde. Zur selben Zeit am 18. April aber verhandelt der Kaiser noch mit Lord Seymour in Petersburg auf Grund des englischerseits zur Geltung gebrachten Grundgesetzes, daß Rußland und Großbritannien nicht die Auflösung der Türkei beschleunigen, sondern gemeinsam Maßregeln zu treffen hätten für deren Erhaltung. Zugleich versprach der Kaiser, das von England befürwortete System der äußersten Toleranz gegen die Pforte befolgen zu wollen. Am 30. Mai erklärte aber schon ein Petersburger Rundschreiben, daß der Czar es für eine Pflicht seines Herrscheramtes gehalten habe, von der Pforte neue Bürgschaften der griechischen Kirche durch einen Vertrag zu verlangen. Unmittelbar hinter diesem Petersburger Circular, daß nur den Schutz der griechischen Kirche betonte, ging am 31. Mai eine Depesche an Raschid Pascha des Inhalts ab: Der Kaiser betrachte die Verweigerung eines Vertrages als eine ihm persönlich zugesetzte Beleidigung, bezeuge sich die Pforte nicht binnen 8 Tagen dem Willen des Kaisers, so überschreite ein russisches Heer die türkische Grenze, „nicht um Krieg zu führen“, sondern um vom Sultan jene Zugeständnisse zu erhalten, deren Bewilligung er auf dem Wege freundschaftlichen Einverständnisses verweigere.

Es folgt heute Alexander streng und gewissenhaft der Bahn und Handlungsweise seines Vaters. Wenn England heute zögert, kann sich daselbe Täuschungsspiel wiederholen.

und ihres Unterhaltes zu bestreiten hatte; auch Clarice sollte, wenn sie aufgegeben würde, ihre Heimat bei der Gräfin haben, sofern sie damit zufrieden wäre, im andern Falle hat er seine Tochter Jane, sie bei sich aufzunehmen. Sollte es sich mit Gewißheit feststellen lassen, daß Clarice von einem unglücklichen Geschick ereilt und nicht mehr unter den Lebenden sei, so gingen die ihr zugedachten dreitausend Pfund auf Jane über. Eine Summe von dreihundert Pfund sollte sofort unter seine vier Töchter, zum Ankauf von standesmäßigen Trauerkleidern, vertheilt und das Clarice zum kommende Viertel ihrer Schwester Jane zur Aufbewahrung übergeben werden. Mr. Mole legte das Papier, nachdem er es zu Ende gelesen, bei Seite, und nahm die Copie des letzten Willens der verstorbenen Gräfin Dalburn zur Hand. Die alte Dame hatte ein bedeutendes Privatvermögen beisehen und ihre Grognichten Jane und Lucy Chesney jede mit fünfthausend Pfund bedacht. Jane sollte ihr Erbtheil nach Verlauf eines Jahres auszugsweise erhalten, für Lucy sollte es bis zu ihrer Volljährigkeit sicher gestellt und die Zinsen zum Capital geschlagen werden. Weder Laura noch Clarice waren in dem Testamente erwähnt.

Unbeschreiblich sind die Gefühle des Zornes und der Bitterkeit, welche in Laura's Brust tobten, als sie sich im Testamente ihres Vaters und ihrer Tante übergeben fand.

Der Rechtsanwalt nahm aus seinem Taschenbuche vier Pakete Banknoten, jedes im Betrage von fünfthausend Pfund, reichte zwei davon Lady Jane für sich und Clarice, eines der Gräfin als Lucy's Antheil und eines Lady Laura Carlton.

Sie nahm es ohne ein Wort zu sagen. Wohl zuckten ihre Finger, in dem Wunsche, es Mr. Mole ins Gesicht zu werfen, aber sie bezwang sich. Er hätte mich wohl besser bedenken können, flüsterte sie Jane im Laufe des Abends zu, und hätte sich im nächsten Augenblick die Zunge beißen mögen, daß sie so viel verrathen.

Lucy reiste mit ihren beiden Schwestern am zweiten Tage nach dem Begräbniß ihres Vaters nach Süd-Wennoh. Laura war auf dem ganzen Wege ungewöhnlich still, düster brütend über die unangenehmen Nachrichten, die sie ihrem Gatten zu überbringen hatte.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 6. Mai. In der heutigen, unter Vorsitz des Präsidenten Koloman Gyöcsy abgehaltenen Sitzung wurde das Budget des Finanzministeriums verhandelt.

Erster Redner war Josef Virava. Derselbe tadelt die ungarische Finanzverwaltung, welche die Bewohner als freiwilligen Feind zu betrachten sich gewöhnt. Die Finanzverwaltung nahm nie Rücksicht auf die Principien der Volkswirtschaft und kümmerte sich nicht um die Interessen des Volkes. Die Einführung der Luxussteuern brachte keinen Nutzen, sie ruinierten nur unsere Industrie. Das Vorgehen bezüglich der Gebühren ist nichts Anderes, als Vexation. Für einen großen Fehler erklärt es Redner, daß man die Ertheilung des Wahlrechtes an die Bedingung des Steuerzahlens knüpfte. Er hoffe nicht auf die Reducion, er erwartete sogar die Erhöhung der Steuern — aber auch die Regelung der Manipulation. Darin habe er sich jedoch getäuscht. Nothwendig wäre die Einberufung einer Erquie von Steuerzahlern, welche diese Angelegenheit den Forderungen des Lebens entsprechend regeln sollte.

Josef Lichtenslein hält naeentlich das Präliminare der indirecten Steuern nicht für solid; nicht nur haben diese nicht zugenommen, sie nehmen im Gegentheil von Jahr zu Jahr ab.

Ignaz Helyi verjucht nachzuweisen, daß im Vergleiche mit anderen Staaten in Ungarn die directen Steuern den größten Percentsatz der Gesamt-Einnahmen ausmachen und dennoch werden wir das Deficit nicht los. Redner tadelt die vortorische Art der Steuer-Einreibung und plaidirt ferner für die Aufhebung der Luxussteuern. Er lehnt das Budget ab.

Gustav Tarnoczky bespricht ebenfalls die strenge Steuer-Einreibung. Er billigt es, daß die Steuern von den sämigen Bürgern streng eingetrieben werden, allein es kommen viele Fälle vor, in welchen der Betreffende zur Zahlung einer gesetzlich ihm nicht zukommenden Steuer verpflichtet wird. Die Schuld liegt an dem allzu complicirten Steuer-manipulations-Apparat und an der Unverantwortlichkeit der Finanz-Organen.

Wilhelm Sigmund bepricht ausschließlich die Frage der Montanverwaltung und beklagt die irrationelle Manipulation, die nur auf die Erfolge des Augenblickes speculirt. Die erste Bedingung des Besserwerdens in dieser Richtung ist die Errichtung eines Ackerbau-Ministeriums, das im Gegensatz zum Finanzministerium nur die wirtschaftlichen Interessen berücksichtigen würde, und welchem die Verwaltung sämmtlicher Staatsgüter zu übertragen wäre. Ein weiterer Vorschlag, den Redner macht, bezieht sich auf die Wiedereinrichtung der Montan- und Forstdirectionen, wie es vor 1870 der Fall war. Ferner müßte der Verkauf der Eisen- und Kohlenbergwerke vorsichtig vorbereitet und binnen zehn Jahren die notwendigen Investitionen in den Erzbergwerken durchgeführt werden.

Ernst Simonyi findet, daß die Sparsamkeits-Bestrebungen noch nicht radical genug seien. Die Regelung der Finanzen des Landes werde nach Abschluß des wirtschaftlichen Ausgleichs, wie die Regierung ihn vereinbarte, überhaupt unmöglich sein. Die strenge Steuer-Einreibung wird auch von ihm stark verurtheilt; die Execution wird nicht immer so fort gehen, denn die Steuerträger werden vollkommen ausgepumpt sein. Um die Unzulänglichkeiten bei der Steuermanipulation zu verbüßen, sollte ein eigenes Gesetz geschaffen und die Beamten verantwortlich gemacht werden.

Noch sprachen Bela Lukacs und Finanzminister Széll, der auf die Bemerkungen der Vorredner reflectirte.

Finanzminister Széll bemerkt, sein Portefeuille sei ebenso zu verhandeln, wie jedes andere; die Generaldebatte sei daher nicht der geeignete Moment, als die Bemängelungen vorzubringen, welche die Opposition heute auf's Tapet gebracht.

Die Steuer-Rückstände betreffend, wurden im ganzen Lande Liquidations-Commissionen gebildet, deren Wirksamkeit es zu verdanken ist, daß bereits 15 Millionen Rückstände eingestossen sind. Redner leugnet, daß bei der Einreibung der Rückstände ein Unterschied zwischen hohen und kleinen Beträgen gemacht werde.

Was die Calamitäten bei der Manipulation der Steuern anbelangt, trager die Steuerträger selbst einen Theil der Schuld daran. Wohl sind Reformen auf diesem Gebiete nöthig, Vieles aber wurde auch schon in dieser Richtung gethan, ein großer Theil der auftauchenden Beschwerden findet in der Vergangenheit seine Quelle. Redner hat den Willen, Ordnung zu schaffen. Er bittet den Vorschlag, als Basis für die Specialdebatte anzunehmen.

Aus der Hauptstadt Rumäniens.

(Von unserem Special-Correspondenten.)

Bukarest, 5. Mai.

Schon seit mehreren Tagen ist unter den russischen im Lande stehenden Truppen, deren Zahl in rumänischen Facteisen auf nahe an 60.000 Mann veranschlagt wird, eine ganz besondere Bewegung bemerkbar. Von Valak und Braila her werden bedeutende Streitkräfte theils gegen Plojesch und Buzeu, theils gegen Fokschan zu vorgeschoben, während in Giurgiu ein aus Rußland neu herangezogenes Divisions-Corps von 12000 Mann sich schon concentrirt. Die nach Plojesch und Buzeu hin dirigirten Abtheilungen bestehen ihrer Waffengattung

Sie erreichten glücklich Groß-Wennoh und zuerst Mr. Carltons Haus; Lady Laura stieg aus, und der Wagen fuhr weiter nach dem Lannenhof. Mr. Carlton war zu Hause und begrüßte seine Gattin mit vielen Küffen.

Seit Du von hier nach Pembury fuhrest, sind dreizehn Tage vergangen, Laura, und während der ganzen Zeit fehlte ich mich nach Dir und dachte, sie würde nie ein Ende nehmen.

Es gibt keinen Ort, der schöner wäre, als der eigene Herd, sagte Laura, und Lewis, es gibt auch Niemand, der Dir gleich käme. Wir blieben bis das Begräbniß vorüber, und — und — das Testament eröffnet war.

Nun, wie stehen die Sachen? fragte Mr. Carlton. Ich vermutete, Du bist jetzt so reich, daß ein solcher armer Stümper, wie ich sich in bescheidener Ferne von Dir halten muß.

Ich dachte darüber nach, wie ich Dir die Sache am schonendsten beibringen sollte, aber ich kann keinen Weg finden, und so magst Du denn sofort das Schlimmste erfahren, rief sie, ihm gegenübertretend und ihm fest in das Gesicht sehend: Ich bin enterbt, Lewis!

Er antwortete nicht, sondern sah sie nur mit neugierigen, forschenden Blicken an.

Papa hat mich keinen Schilling vermacht, mit Ausnahme einer Kleinigkeit zur Beschaffung der Trauer; im Testament hiess es: er hinterlasse mir seine Vergebung. Meine Tante hat Jane und Lucy zusammen zehntausend Pfund gegeben, meiner jedoch in ihrem letzten Willen nicht erwähnt.

Und Jane? fragte er nach einer Pause. Jane hat fünfthundert Pfund jährliche Renten, fünftausend Pfund disponiblen Vermögen und noch anderes Geld, wenn sich sonstige Todesfälle ereignen. Was sollen wir thun, Lewis?

Was darüber zu trösten suchen, Laura, erwiederte Mr. Carlton. Du kennst das alte Sprichwort: was man nicht ändern kann, muß man ertragen. (Fortsetzung folgt.)

nach in überwiegender Zahl aus Reiterei und leichten Gebirgs-Geschützen.

Daß man an diese russischen Bewegungen sehr sonderbare Commentare hier knüpft, darf wohl nicht Wunder nehmen; aber nicht nur Auslegungen allein, sondern auch sehr schwere Besorgnisse über unsere nächste Zukunft werden durch dieses Vorgehen der Russen gegen den Norden Rumäniens hervorgerufen. Die Situation verdirbt sich von Stunde zu Stunde immer mehr und mehr, und wird durch die Haltung der Opposition noch unendlich schwieriger gemacht. Es ist nachgerade ungläublich, mit welchen Difficultäten das Cabinet Bratiannu sich abzukämpfen hat. Ganz abgesehen von der leidigen „Bessarabischen Frage“, ist es Thatsache, daß Rußland in seiner Forderung: Rumänien solle eine neue Militär-Convention mit demselben abschließen, föhndlich dringlicher wird, während die hiesige Opposition, namentlich die sogenannte „Partei des Centrums“, das Cabinet überaus heftig angreift.

Der ehemalige wohlgekannte Kriegsminister Florescu hat vorgestern eine Broschüre hier erscheinen lassen, worin er dem Cabinetchef Bratiannu die violentesten Vorwürfe macht, die derzeitige Aufstellung der rumänischen Armee als eine solche bezeichnet, daß man fragen müsse: „ob unlere Armee die Avantgarde Oesterreichs gegen Rußland, oder aber die Avantgarde Rußlands gegen Oesterreich sei?“ und schließlich die Herstellung eines „zweiten Plevna“ fordere, wofür in unsern Gebirgen Localitäten genug vorhanden wären, um die Armee vor der Gefahr einer Entwaflnung zu schützen.

Ungleich mehr Aufsehen, als dieses Erzeugniß der Florescu'schen Mufe hat eine Broschüre erregt, die ebenfalls dieser Tage hier vertheilt wurde, in welcher „von einem hohen russischen Staatsbeamten“ den Rumänen der „gute Rath“ ertheilt wird, der Abtretung Bessarabiens an Rußland sich nicht länger zu widersetzen, welchen „Rath“ unser „Romanul“ mit dem ganz wichtigen „Gegen-Rath“ beantwortete: Rußland solle lieber sein Bessarabien an Rumänien wieder herausgeben, das wäre eines so großen Staates weit würdiger; auch würden hiedurch alle unliebsamen Erinnerungen an die Consequenzen des Krimkrieges ausgerottet werden. Diese Entgegnung des bekannten Blattes der Herren Bratiannu und Mosteti soll in russischen Circeln ungeheures Aufsehen erregt haben.

Am vorigen Montag wurde der Geburtstag des russischen Kaisers in der hiesigen „Sarindartirche“ durch einen Gottesdienst gefeiert, welchen ein russischer Bischof celebrirte, der am Schluß der heiligen Handlung allen orthodoxen Christen Einigkeit und Brüderlichkeit anempfohl.

Ein hiesiges Oppositionsblatt, der „Impul“, rechnet ein heute der Regierung nach, daß dieselbe den finanziellen Bedürfnissen bisher leicht habe Rechnung tragen können, ohne zu einer Anleihe oder zu einer Kriegsteuer ihre Zuflucht nehmen zu müssen. Von den Steuerrückständen aus den Jahren 1875 und 1876 habe nämlich die Regierung 15 Millionen eingetrieben, die Eisenbahnen, das Telegraphen- und Postwesen hätte einen Ueberschuß von 23, die Mauth einen Ueberschuß von 2 Millionen abgeworfen, Rußland habe dem rumänischen Staatschatz unter verschiedenen Titeln Vorschüsse von 7 Millionen gemacht, detart, daß die unvorhergesehenen außerordentlichen Einnahmen die Höhe von 47 Millionen Francs erreicht hätten.

Leder herrscht in mehreren Districten des Landes noch immer die Viehsuche, eine der unglückseligen Folgen des Krieges im benachbarten Bulgarien. Es wurden daher dieser Tage mehrere Districts-Concilien mittelst landesfürstlichen Decretes zu außerordentlichen Sitzungen einberufen, um die Mittel zu beschaffen, damit dem armen, so hart betroffenen Landvolke das nöthige Zugvieh, sowie auch die zum Anbau notwendigen Sämereien angekauft werden.

Unser Amtsblatt veröffentlicht heute ein Decret des Fürsten vom 20. April, womit abermals eine neue Auszeichnung gestiftet wird, nämlich eine Medaille, die die Devise trägt: „Serviciu Credincios“, und als Belohnung für solche Dienste verliehen wird, welche in den Statuten des Ordens „Steaao-Romanini“ nicht enthalten sind. Diese Medaille hat zwei Klassen, die erste ist aus gelbem, die zweite Klasse aus weißem Metall angefertigt; die Medaille trägt an der Vorderseite das Wappen des Landes, auf der Rückseite aber die Worte: „Serviciu Credincios“, umschlungen von einem Kranz aus Eichenlaub und Lorbeerblättern, welches Gewinde unten durch eine Masche festgehalten wird. An der oberen Seite der Medaille ist die fürstliche Krone angebracht.

Wie man sich in kommerziellen Kreisen erzählt, haben mehrere hiesige Kaufhäuser von ihren Geschäftsfreunden aus Marseille das Aviso erhalten, die Warensendungen per Dampfschiff nach dem Schwarzen Meer und nach den Donau-Mündungen bis auf Weiteres einzustellen. Dies ist ein schwerer Schlag für unseren Exporthandel, der eben erst seit sehr kurzer Zeit wieder begonnen und dabei einen recht erfreulichen Umfang angenommen hatte.

Ueberrnorgen beginnt im ganzen Lande die Recrutirung für das Contingent pro 1878, und muß dieses, aus verschiedenen Gründen vom 1. Januar bis jetzt verlagte Operat binnen 30 Tagen durchgeführt sein. Das Contingent beträgt heuer 18,000 Mann, von welchen 6000 für die permanente Armee, 9,800 für die Dorobanzen und 2,200 für die „Calarschi“ bestimmt sind; in die Conscriptionsliste der 32 Districte des Landes sind 47,330 Jünglinge als Militärfähige eingestellt, die jetzt auf den Anstaltplätzen zu erscheinen haben, wo das Loos über ihr Geschick: ob Civilist oder Soldat? entschieden wird.

Worgen nehmen unsere gesetzgebenden Kammern ihre, durch die Oierfeiertage unterbrochene parlamentarische Thätigkeit wieder auf. An Arbeit wird es derselben nicht fehlen, denn eine sehr erkleckliche Anzahl von Gesetzentwürfen liegt beiden Häusern zur Erledigung vor. Zu wünschenswerth ist nur, daß die edle und auch, was die Kammer betrifft: „theure“ Zeit, nicht wieder durch eine wahre Springschub von Interpellationen der gesetzllichen Art und die hiedurch hervorgerufenen endlosen, mühsamer höchst akademischen Reden vergeudet werde.

Juland.

Budapest, 6. Mai. Die Finanzcommission des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags eine Sitzung, in welcher sie zunächst den Antrag des Abgeordneten Rakuß, das Quartiergeld der Kanzleibeamten des obersten Gerichtshofes und Cassationshofes auf 200 fl. zu erhöhen, in Berathung zog. In Anbetracht, daß die Annahme dieses Antrages die Erhöhung des Quartiergeldes einer ganzen Classe von Kanzleiofficialen des Ministeriums nach sich ziehen müßte und bei der heutigen Finanzlage eine solche Mehrausgabe nicht bewilligt werden könne, wurde der Antrag abgelehnt. — Ferner erledigte die Commission ohne wesentliche Debatte und in zumittemdem Sinne die Gesetzentwürfe über Nachtragscredite von zusammen 1.223.700 fl., die das Communicationsministerium für die Kronstadt-Tömöser Eisenbahn, für die Donaurgulirung, für den Bau strategisch wichtiger Straßen, ferner u. s. w. beanprucht, dann die Gesetzentwürfe über die Bestimmung der Wälder und Alpenweiden im ehemaligen rumänischen Banater und illyrisch-banater Grenzregimente, über die Verlängerung des Termihs für die Anmeldung von Weingetentablösungs-Ansprüchen, über die gemeinsamen Nachtragscredite und über die Vermehrung der Kupfergeldemünze.

Ziume, 6. Mai. Reichstags-Abgeordneter Peretti erklärt in einem offenen Schreiben an seine Wähler, daß er sein Mandat niederlege, da es ihm nicht gelingen wolle, den gerechten Aspirationen Ziumes in Bezug auf das Eisenbahnwesen und die Unabhängigkeit der ungarischen Seeschiffahrt Würdigung und Erfolg zu verschaffen.

Wieder haben gestern den heiderse Modification Oberhaufe Entwurfs werden wir Abgeordnete Differenzen analog alle lauten. Die über Ecom des Genera daß jeder d statuirten d Gerichtshöfe Grund von ernannt. 7 Percent. wird im S Cat telt eines E Tri Regierung mietzet hab

Der gehörigen E erst am Ent — Der „Stellvertreter Bülow, sim des Post-u erfährt, daß Gortschakoff Es m Kaiser Fran Ungewißheit setzungen w Frankung de und aus eig nur minder Der S handlungen mündlicher d des Gars i gebung stell Politik der Deutschlan dem Congre gegen den B sind. — D Samstag zur Par

invalidirte d Conservative, deutet keine v von seinem d daß der gar müße, zurück Verje wünscht die i interpelliren; Die Kammer gepalts der S Lond

wortung ein und sind im cussion dersel betrefss der auf eine bald beschloffen, di sei sehr zweck Lond

Genier werd haben, Engla eine kriegeris Athe männlichen M Duros und d Die griechisch Vorbedeutung tualität einer Buk

Reserve-Trupp letztgenannten dislocirt. (E Belg Arnanuten Al Truppen. Di Tagesordnun Konst

schiffe nach P welche dort d Malta beförd der Pforte m Schumla geru Niederwerfung Admiral Port am Samstag Dampfer mit Für Er formirt. Gef Hauptquartier In Folge Je haben die Cor Kriegsschiffe d selben Tagen Lamen, vorzub Konst danten für di Lariffa ernam Datum anguz Rußland und Emigranten a Halb des Für Truppen zu e

legte die Convention von 1871. England setzte sich über den Vertrag hinweg, den es für Russland als obligatorisch erachtete; die unlogischen Forderungen des englischen Cabinets bezwecken nur, die Weigerung Russlands zu provociren, um den Krieg unvermeidlich zu machen.

Der türkische Kriegsminister ergriff alle Maßregeln, und dem Vorwürfen der Russen auf Konstantinopel mit bewaffneter Hand Widerstand zu leisten. Der Sultan wird von Sayrd gedrängt, die Residenz nach Brussa zu verlegen. Sayrd hofft, auf diese Weise den Sultan dem russischen Einfluß gänzlich zu entziehen. — General Tolleben erklärte kategorisch, so lange die Festungen Varna, Schumla, Vatum türkischerseits nicht geräumt werden, müssen die Russen in der Nähe Konstantinopels bleiben. — Sadyk Pascha soll erklärt haben, die Türkei werde die Neutralität aufrechterhalten und ihr Gebiet respectiren machen. — Mehmed Ali Pascha erklärte auf die Anfrage des Obersten Baker, er würde den Vorstoß der Russen auf Konstantinopel verhindern.

Die „Daily News“ melden aus Konstantinopel: Des Sultan's Position ist höchst gefährdet, und nur die Anwesenheit der Russen verhindert bisher seine Entthronung. Im Laufe der letzten Woche war bereits der Tag für die Revolution bestimmt, allein die Verschwörer änderten ihren Plan, da sie ungewiß sind, welche Haltung die Russen einer Revolution gegenüber einnehmen würden. Der Correspondent bemerkt, dies hinge von der Tendenz der Revolution ab. Jetzt herrscht der englische Einfluß vor. Der Sultan werde von den Ministern, den Paschas und von dem Volke gleich gehaßt.

Nikolaus und Alexander.

L. C. Warum zweifelt England an der Aufrichtigkeit russischer Friedensversicherungen, warum an den ehrenfesten Intentionen des Fürsten, den Rußland wie eine Gottfeste verspricht. Weil es an den Handlungen eines Nikolaus die Aufgabe und Endziele eines Alexander kennen und würdigen gelernt hat. Vor Ausbruch des Krimkrieges suchte der Allein herrscher der Russen, England zu veranlassen, sich an dem beschlossenen Erbthronungswerke zu betheiligen, indem er erklärte: „Känder und Völker des „Franken Mannes“, dessen letzter Athemzug zwar ungewiß, aber doch nicht fern, seien bloße Objecte ganz ohne Rücksicht auf ihre Religion. Wenn die englische Regierung mit mir übereinstimmt, so liegt wenig daran, was die übrigen denken und thun.“ Als Vorkauf bot damals der Kaiser Kandia und Egypten. Die Herzogthümer seien factisch unabhängige Staaten unter seinem Schutze. — Serbien könnte dieselbe Reglerungsform erhalten wie Bulgarien, dagegen sei er bereit, sich zu verpflichten, sich in Konstantinopel „nicht als Eigenthümer“ festzusetzen, könne aber nicht sagen, daß er es nicht als „Depositär“ inne behalten wolle.“ Es könne sein, daß die Umstände ihn in den Stand brächten, Konstantinopel zu besetzen, wenn man Alles auf den Zufall ankommen ließe. Konstantinopel dürfe aber ebensovienig im Besitze der Engländer und Franzosen sein oder sonst einer großen Nation. Also nicht ein Ton von dem heiligen Schutzbüchel kling aus diesem Programme der russischen Majestät.

Nichts als die Ideen des politischen Machterwerkes, von welchem dem Gegner ebenfalls ein Stück abgelassen wird, damit kein Proceß entsteht. Auch in Bezug auf Griechenland glaubte Nikolaus vor dem Krimkrieg entscheiden zu können. Es dürfe dieses kein mächtiges Reich durch osmanische Erbthronung werden, kein byzantinisches Königreich dürfe aufstehen, noch weniger aber wolle er aber die Zerstückelung Russlands in kleine Republiken erlauben, Freistätten für die Revolutionäre Europas. Ehe England Zeit zur Formulirung einer Antwort gewann, war schon der Krieg durch Menschikow's Auftreten provocirt. Am 16. März überreichte dieser außerordentlichen persönlichen Abgesandte des Kaisers seine erste Note, am 19. April die zweite. Beide forderten nicht etwa Garantien für die freie Religionsausübung der Christen überhaupt, sondern die der griechischen allein.

Sie forderten diese Garantie durch einen Vertrag, welcher den Sultan factisch mediatisiren, Rußland zum souveränen Herrn in der Türkei gemacht haben würde. Zur selben Zeit am 18. April aber verhandelt der Kaiser noch mit Lord Seymour in Petersburg auf Grund des englischerseits zur Geltung gebrachten Grundgesetzes, daß Rußland und Großbritannien nicht die Auflösung der Türkei beschleunigen, sondern gemeinsam Maßregeln zu treffen hätten für deren Erhaltung. Zugleich versprach der Kaiser, das von England befürwortete System der äußersten Toleranz gegen die Pforte befolgen zu wollen. Am 30. Mai erklärte aber schon ein Petersburger Rundschreiben, daß der Czar es für eine Pflicht seines Herrscheramtes gehalten habe, von der Pforte neue Bürgschaften der griechischen Kirche durch einen Vertrag zu verlangen. Unmittelbar hinter diesem Petersburger Circular, daß nur den Schutz der griechischen Kirche betonte, ging am 31. Mai eine Depesche an Raschid Pascha des Inhalts ab: Der Kaiser betrachte die Verweigerung eines Vertrages als eine ihm persönlich zugefügte Beleidigung, beuge sich die Pforte nicht binnen 8 Tagen dem Willen des Kaisers, so überbreite ein russisches Heer die türkische Grenze, „nicht um Krieg zu führen“, sondern um dem Sultan jene Zugeständnisse zu erhalten, deren Bewilligung er auf dem Wege freundschaftlichen Einverständnisses verweigere.

Es folgt heute Alexander streng und gewissenhaft der Bahn und Handlungsweise seines Vaters. Wenn England heute zögert, kann sich daselbe Täuschungsspiel wiederholen.

und ihres Unterhaltes zu bestreiten hatte; auch Clarice sollte, wenn sie aufgezogen würde, ihre Heimath bei der Gräfin haben, sofern sie damit zufrieden wäre, im andern Falle hat er seine Tochter Jane, sie bei sich aufzunehmen. Sollte es sich mit Gewißheit feststellen lassen, daß Clarice von einem unglücklichen Geschick ereilt und nicht mehr unter den Lebenden sei, so gingen die ihr zugehörten dreitausend Pfund auf Jane über. Eine Summe von dreihundert Pfund sollte sofort unter seine vier Töchter, zum Ankauf von standesmäßigen Trauerkleidern, vertheilt und das Clarice zukommende Viertel ihrer Schwester Jane zur Aufbewahrung übergeben werden.

Mr. Mole legte das Papier, nachdem er es zu Ende gelesen, bei Seite, und nahm die Copie des letzten Willens der verstorbenen Gräfin Dalbourn zur Hand. Die alte Dame hatte ein bedeutendes Privatvermögen beisehen und ihre Großnichten Jane und Lucy Chesney jede mit fünfthausend Pfund bedacht. Jane sollte ihr Erbtheil nach Verlaufe eines Jahres ausgezahlt erhalten, für Lucy sollte es bis zu ihrer Volljährigkeit sicher gestellt und die Zinsen zum Capital geschlagen werden. Weder Laura noch Clarice waren in dem Testamente erwähnt.

Unbefreilich sind die Gesühle des Zornes und der Bitterkeit, welche in Laura's Brust tobten, als sie sich im Testamente ihres Vaters und ihrer Tante übergegangen fand.

Der Rechtsanwalt nahm aus seinem Taschenbuche vier Pakete Banknoten, jedes im Betrage von fünfthausend Pfund, reichte zwei davon Lady Jane für sich und Clarice, eines der Gräfin als Lucy's Antheil und eines Lady Laura Carlton.

Sie nahm es ohne ein Wort zu sagen. Wohl suchten ihre Finger, in dem Wunsche, es Mr. Mole ins Gesicht zu werfen, aber sie bezwang sich. Er hätte mich wohl besser bedenken können, flüsterte sie Jane im Laufe des Abends zu, und hätte sich im nächsten Augenblicke die Zunge heißen mögen, daß sie so viel verrathen.

Lucy reiste mit ihren beiden Schwestern am zweiten Tage nach dem Begräbniß ihres Vaters nach Süd-Wenock. Laura war auf dem ganzen Wege ungewöhnlich still, düstern brütend über die unangenehmen Nachrichten, die sie ihrem Vatten zu überbringen hatte.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 6. Mai. In der heutigen, unter Vorsitz des Präsidenten Koloman Ghyezzy abgehaltenen Sitzung wurde das Budget des Finanzministeriums verhandelt.

Erster Redner war Josef Brava. Derselbe tadelt die ungarische Finanzverwaltung, welche die Bewohner als freiwilligen Feind zu betrachten sich gewöhnt. Die Finanzverwaltung nahm nie Rücksicht auf die Principien der Volkswirtschaft und kümmerte sich nicht um die Interessen des Volkes. Die Einführung der Luxussteuern brachte keinen Nutzen, sie ruinirten nur unsere Industrie. Das Vorgehen bezüglich der Gebühren ist nichts Anderes, als Verärgern. Für einen großen Fehler erklärte er Redner, daß man die Ertheilung des Wahlrechtes an die Bedingung des Steuerzahlens knüpfte. Er hofft nicht auf die Reduction, er erwartete sogar die Erhöhung der Steuern — aber auch die Regelung der Manipulation. Darin habe er sich jedoch getäuscht. Nothwendig wäre die Einberufung einer Enquete von Steuerzahlern, welche diese Angelegenheit den Forderungen des Lebens entsprechend regeln sollte.

Josef Lichtner in hält namentlich das Präliminare der indirecten Steuern nicht für solid; nicht nur haben diese nicht zugenommen, sie nehmen im Gegentheil von Jahr zu Jahr ab.

Znazy Hely verucht nachzuweisen, daß im Vergleich mit anderen Staaten in Ungarn die directen Steuern den größten Percentsatz der Gesamt-Einnahmen ausmachen und dennoch werden wir das Deficit nicht los. Redner tadelt die vegetarische Art der Steuer-Einreibung und plaidirt ferner für die Aufhebung der Luxussteuern. Er lehnt das Budget ab.

Gustav Tarnoczy bespricht ebenfalls die strenge Steuer-Einreibung. Er billigt es, daß die Steuern von den sämigen Bürgern streng eingetrieben werden, allein es kommen viele Fälle vor, in welchen der Betreffende zur Zahlung einer gesetzlich ihm nicht zukommenden Steuer verpflichtet wird. Die Schuld liegt an dem allzu complicirten Steuer-manipulations-Apparat und an der Unverantwortlichkeit der Finanz-Organen.

Wilhelm Szigmond bespricht ausschließlich die Frage der Montanverwaltung und beklagt die irrationelle Manipulation, die nur auf die Erfolge des Augenblickes speculirt. Die erste Bedingung des Besserwerdens in dieser Richtung ist die Errichtung eines Ackerbau-Ministeriums, das im Gegensatz zum Finanzministerium nur die wirtschaftlichen Interessen berücksichtigen würde, und welchem die Verwaltung sämmtlicher Staatsgüter zu übertragen wäre. Ein weiterer Vorschlag, den Redner macht, bezieht sich auf die Wiedervereinigung der Montan- und Forstdirectionen, wie es vor 1870 der Fall war. Ferner müßte der Verkauf der Eisen- und Kohlenbergwerke vorfristig vorbereitet und binnen zehn Jahren die nothwendigen Investitionen in den Erzbergwerken durchgeführt werden.

Ernst Simonyi findet, daß die Sparmaßregeln-Bestrebungen noch nicht radical genug seien. Die Regelung der Finanzen des Landes werde noch Abschluß des wirtschaftlichen Ausgleichs, wie die Regierung ihn vereinbarte, überhaupt unmöglich sein. Die strenge Steuer-Einreibung wird auch von ihm stark verurtheilt; die Execution wird nicht immer so fort gehen, denn die Steuerträger werden vollkommen ausgepumpt sein. Um die Unzulänglichkeiten bei der Steuermanipulation zu verhüten, sollte ein eigenes Gesez geschaffen und die Beamten verantwortlich gemacht werden.

Noch sprachen Bela Lukacs und Finanzminister Széll, der auf die Bemerkungen der Vorredner reflectirte.

Finanzminister Széll bemerkt, sein Portefeuille sei ebenso zu verhandeln, wie jedes andere; die Generaldebatte sei daher nicht der geeignete Moment, all' die Bemängelungen vorzubringen, welche die Opposition heute auf's Tapet gebracht.

Die Steuer-Rückstände betreffend, wurden im ganzen Lande Liquidations-Commissionen gebildet, deren Wirksamkeit es zu verdanken ist, daß bereits 15 Millionen Rückstände eingestossen sind. Redner leugnet, daß bei der Eintreibung der Rückstände ein Unterschied zwischen hohen und kleinen Beträgen gemacht werde.

Was die Calamitäten bei der Manipulation der Steuern anbelangt, trager die Steuerträger selbst einen Theil der Schuld daran. Wohl sind Reformen auf diesem Gebiete nöthig, Vieles aber wurde auch schon in dieser Richtung gethan, ein großer Theil der auftauchenden Beschwerden findet in der Vergangenheit seine Quelle. Redner hat den Willen, Ordnung zu schaffen. Er bittet den Vorschlag, als Basis für die Special-debatte anzunehmen.

Aus der Hauptstadt Rumäniens.

(Von unserem Special-Correspondenten.)

Bukarest, 5. Mai.

Schon seit mehreren Tagen ist unter den russischen im Lande stehenden Truppen, deren Zahl in rumänischen Factereien auf nahe an 60.000 Mann veranschlagt wird, eine ganz besondere Bewegung bemerkbar. Von Valaj und Braila her werden bedeutende Streiftruppen theils gegen Plojesch und Buzeu, theils gegen Fokschan zu vorgezogen, während in Giurgiu ein aus Rußland neu herangezogenes Divisions-Corps von 12000 Mann sich schon concentrirt. Die nach Plojesch und Buzeu hin dirigirten Abtheilungen bestehen ihrer Waffengattung

Sie erreichten glücklich Groß-Wenock und zuerst Mr. Carltons Haus; Lady Laura stieg aus, und der Wagen fuhr weiter nach dem Tannenhof. Mr. Carlton war zu Hause und begrüßte seine Gattin mit vielen Küßen.

Seit Du von hier nach Pembury fuhrst, sind dreizehn Tage vergangen, Laura, und während der ganzen Zeit lehnte ich mich nach Dir und dachte, sie würde nie ein Ende nehmen.

Es gibt keinen Ort, der schöner wäre, als der eigene Herd, sagte Laura, und Lewis, es gibt auch Niemand, der Dir gleich käme. Wir blieben bis das Begräbniß vorüber, und — und — das Testament eröffnet war.

Nun, wie stehen die Sachen? fragte Mr. Carlton. Ich vermutete, Du bist jetzt so reich, daß ein solcher armer Stümper, wie ich sich in bescheidener Ferne von Dir halten muß.

Ich dachte darüber nach, wie ich Dir die Sache am schonendsten beibringen sollte, aber ich kann keinen Weg finden, und so magst Du denn sofort das Schlimmste erfahren, rief sie, ihm g'genübertretend und ihm fest in das Gesicht sehend: Ich bin enterbt, Lewis!

Er antwortete nicht, sondern sah sie nur mit neugierigen, forschenden Blicken an.

Papa hat mir keinen Schilling vermacht, mit Ausnahme einer Kleinigkeit zur Beschaffung der Trauer; im Testament hieß es: er hinterlasse mir seine Vergebung. Meine Tante hat Jane und Lucy zusammen zehntausend Pfund gegeben, meiner jedoch in ihrem letzten Willen nicht erwähnt.

Und Jane? fragte er nach einer Pause. Jane hat fünfhundert Pfund jährliche Renten, fünftausend Pfund disponibiles Vermögen und noch anderes Geld, wenn sich sonstige Todesfälle ereignen. Was sollen wir thun, Lewis?

Uns darüber zu trösten suchen, Laura, erwiderte Mr. Carlton. Du kennst das alte Sprichwort: was man nicht ändern kann, muß man ertragen. (Fortsetzung folgt.)

nach in überwiegender Zahl aus Reiterei und leichten Gebirgs-Geschützen.

Daß man an diese russischen Bewegungen sehr sonderbare Commentare knüpft, darf wohl nicht Wunder nehmen; aber nicht nur Auslegungen allein, sondern auch sehr schwere Besorgnisse über unsere nächste Zukunft werden durch dieses Vorgehen der Russen gegen den Norden Rumäniens hervorgerufen. Die Situation verliert sich von Stunde zu Stunde immer mehr und mehr, und wird durch die Haltung der Opposition noch unendlich schwieriger gemacht. Es ist nachgerade ungläublich, mit welchen Difficultäten das Cabinet Bratiann sich abzukämpfen hat. Ganz abgesehen von der leidigen „bestarrischen Frage“, ist es Thatsache, daß Rußland in seiner Forderung: Rumänien solle eine neue Militär-Convention mit demselben abschließen, stündlich dringlicher wird, während die hiesige Opposition, namentlich die sogenannte „Partei des Centrums“, das Cabinet überaus heftig angreift.

Der ehemalige wohlgekannnte Kriegsminister Florescu hat vorgestern eine Broschüre hier erscheinen lassen, worin er dem Cabinetchef Bratiann die violentesten Vorwürfe macht, die derzeitige Aufstellung der rumänischen Armee als eine solche bezeichnet, daß man fragen müsse: „ob unsere Armee die Avantgarde Oesterreichs gegen Rußland, oder aber die Avantgarde Rußlands gegen Oesterreich sei?“ und schließlich die Herstellung eines „zweiten Plevna“ fordert, wofür in unsern Gebirgen Localitäten genug vorhanden wären, um die Armee vor der Gefahr einer Entwaflung zu schützen.

Ungleich mehr Aufsehen, als dieses Erzeugniß der Florescu'schen Mufe hat eine Broschüre erregt, die ebenfalls dieser Tage hier vertheilt wurde, in welcher „von einem hohen russischen Staatsbeamten“ den Rumänen der „gute Rath“ ertheilt wird, der Abtretung Bessarabiens an Rußland sich nicht länger zu widersetzen, welchen „Rath“ unser „Romanul“ mit dem ganz wichtigen „Gegen-Rathe“ beantwortete: Rußland solle lieber sein Bessarabien an Rumänien wieder herausgeben, das wäre eines so großen Staates weit würdiger; auch würden hiedurch alle unliebsamen Erinnerungen an die Consequenzen des Krimkrieges ausgerottet werden. Diese Entgegnung des betannten Vlatas der Herrs Bratiann und Rosetti soll in russischen Circeln ungeheurer Aufsehen erregt haben.

Am vorigen Montag wurde der Geburtstag des russischen Kaisers in der hiesigen „Sarindartirche“ durch einen Gottesdienst gefeiert, welchen ein russischer Bischof celebrirte, der am Schluß der heiligen Handlung allen orthodoxen Christen Einigkeit und Brüderlichkeit anempfohl.

Ein hiesiges Oppositionsblatt, der „Limpul“, rechnet eben heute der Regierung nach, daß dieselbe den finanziellen Bedürfnissen bisher leicht habe Rechnung tragen können, ohne zu einer Anleihe oder zu einer Kriegsteuer ihre Zuflucht nehmen zu müssen. Von den Steuerrückständen aus den Jahren 1875 und 1876 habe nämlich die Regierung 15 Millionen eingetrieben, die Eisenbahnen, das Telegraphen- und Postwesen hätte einen Ueberschuß von 23, die Wauch einen Ueberschuß von 2 Millionen abgeworfen, Rußland habe dem rumänischem Staatsfiskus unter verschiedenen Titeln Vorschüsse von 7 Millionen gemacht, derart, daß die unvorhergesehenen außerordentlichen Einnahmen die Höhe von 47 Millionen Francs erreicht hätten.

Leider herrscht in mehreren Districten des Landes noch immer die Viehsucht, eine der unglückseligen Folgen des Krieges im benachbarten Bulgarien. Es wurden daher dieser Tage mehrere Districts-Comitien mittelst landesfürstlichen Decretes zu außerordentlichen Sitzungen einberufen, um die Mittel zu beschaffen, damit dem armen, so hart betroffenen Landvolke das nöthige Zugvieh, sowie auch die zum Anbau nothwendigen Sämereien angekauft werden.

Unser Amtsblatt veröffentlicht heute ein Decret des Fürsten vom 20. April, womit abermals eine neue Auszeichnung gestiftet wird, nämlich eine Medaille, die die Devise trägt: „Serviciu Credincios“, und als Belohnung für solche Dienste verliehen wird, welche in den Statuten des Ordens „Stea-ora-Romanini“ nicht enthalten sind. Diese Medaille hat zwei Klassen, die erste ist aus gelbem, die zweite Klasse aus weißem Metall angefertigt; die Medaille trägt an der Vorderseite das Wappen des Landes, auf der Rückseite aber die Worte: „Serviciu Credincios“, umschlungen von einem Kranz aus Eichenlaub und Lorbeerblättern, welches Gewinde unten durch eine Krone festgehalten wird. An der oberen Seite der Medaille ist die fürstliche Krone angebracht.

Wie man sich in commercialen Kreisen erzählt, haben mehrere hiesige Kaufhäuser von ihren Geschäftsfreunden aus Marseille das Aviso erhalten, die Warensendungen per Dampfschiff nach dem Schwarzen Meer und nach den Donau-Mündungen bis auf Weiteres einzustellen. Dies ist ein schwerer Schlag für unseren Exporthandel, der eben erst seit sehr kurzer Zeit wieder begonnen und dabei einen recht erfreulichen Umfang angenommen hatte.

Ueberrnorgen beginnt im ganzen Lande die Recrutirung für das Contingent pro 1878, und muß dieses, aus verschiedenen Gründen vom 1. Januar bis jetzt vertagte binnen 30 Tagen durchgeführt sein. Das Contingent beträgt heuer 18,000 Mann, von welchen 6000 für die permanente Armee, 9,800 für die Dorobanzen und 2,200 für die „Calorasci“ bestimmt sind; in die Conscriptionsliste der 32 Districte des Landes sind 47,330 Jünglinge als Militärpflichtige eingestellt, die jetzt auf den Astenplätzen zu erscheinen haben, wo das Loos über ihr Geschick: ob Civilist oder Soldat? entscheiden wird.

Morgen nehmen unsere gesetzgebenden Kammern ihre, durch die Osterfeiertage unterbrochene parlamentarische Thätigkeit wieder auf. An Arbeit wird es drohen nicht fehlen, denn eine sehr erhebliche Anzahl von Gesetzentwürfen liegt beiden Häusern zur Erledigung vor. Zu wünschen ist nur, daß die edle und auch, was die Kammer betrifft: „heuer“ Zeit, nicht wieder durch eine wahre Springfluth von Interpellationen der gefährlichsten Art und die hiedurch hervorgerufenen endlosen, mühsamer höchst akademischen Reden vergebet werde.

Island.

Budapest, 6. Mai. Die Finanzcommission des Abgeordnetenhauses hielt heute Nachmittags eine Sitzung, in welcher sie zunächst den Antrag des Abgeordneten Rakuja, das Quartiergeld der Kanzleibeamten des obersten Gerichtshofes und Cassationshofes auf 200 fl. zu erhöhen, in Berathung zog. In Anbetracht, daß die Annahme dieses Antrages die Erhöhung des Quartiergeldes einer ganzen Classe von Kanzleiofficialen des Ministeriums nach sich ziehen müßte und bei der heutigen Finanzlage eine solche Mehrausgabe nicht bewilligt werden könne, wurde der Antrag abgelehnt. — Ferner erledigte die Commission ohne wesentliche Debatte und in zumühmendem Sinne die Gesetzentwürfe über Nachtragscredite von zusammen 1,223,700 fl., die das Communicationsministerium für die Kronstadt-Tömöser Eisenbahn, für die Donauregulirung, für den Bau strategisch wichtiger Straßenstrecken u. s. w. beanspruchte, dann die Gesetzentwürfe über die Befestigung der Wälder und Alpenweiden im ehemaligen rumänisch-banater und illyrisch-banater Grenzgebirge, über die Verlängerung des Terminals für die Anmeldung von Weingehentabslösungs-Ansprüchen, über die gemeinsamen Nachtragscredite und über die Vermehrung der Kupfererschmelzungen.

Ziume, 6. Mai. Reichstags-Abgeordneter Peretti erklärt in einem offenen Schreiben an seine Wähler, daß er sein Mandat niederlege, da es ihm nicht gelingen wollte, den gerechten Aspirationen Ziumes in Bezug auf das Eisenbahnwesen und die Unabhängigkeit der ungarischen Seeschifffahrt Würdigung und Erfolg zu verschaffen.

Wic haben gestern den Beiderse Modification Oberhaufe Entwurfs werden wir Abgeordnete Differenzen analog alle lauten. Die über Escom des Genera daß jeder Beamten statuirten Gerichtshöfe Grund vor ernannt. 7 Percent. wird im S Cat telst eines Tri Regierung miethet hab Ber gehörigen Erst am En — Der „Stellvertreter Bülow im des Post u erfährt, daß Vortschatoff Es w Kaiser Fran Ungewißheit setzungen wi Krankung de und aus eig nur minder Der S handlungen mündlicher des Czars i gebung stell Politit der Deutschland dem Congreß gegen den B sind. — Samstag zur Par invalidirte Conservative deut keine v von seinem daß der gar müße, zurück wünsch die interpelliren; Die Kammer gehalten der Lond wortung ein und sind im cussion dersel betriffs der auf eine bald beschloffen, di sei sehr zweck Lond Genier werd haben, Engla eine kriegeris Ath er männigen M duros und Die griechisch Vorbedeutung tualität einer Buka Reservere-Tru letztgenannten dislocirt. (E Belg Arnavuten Al Truppen. Di Tagesordnun Konst schiffe nach P welche dort d Malta beförd der Pforte we Schumla ger Nebenwerbung Admiral Hora am Samstag Dampfer mit Für Er formirt. Gef Hauptquartier In Folge Z haben die Cor Kriegsschiffe d selben Tagen kamen, vorzub Konst danten für di Lucifia ernam Batum anzugi Rußland und Emigranten a halb des Fürz Truppen zu e

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 9. Mai.

Der k. ung. Justizminister hat den Gerichtsvollzieher des Negobander Bezirksgerichts, Nikolaus Bajda, zum Devarer l. Gerichtshof überfegt.

Die Statuten des kleinbüdnerer freiwilligen Feuerwehrcorps sind vom Ministerium des Innern unter Zahl 14.704 mit der Genehmigung des k. k. Hofraths genehmigt worden.

(Der ständige Ausschuss der Hermannstädter Comitats-Congregation) ist auf Montag den 13. Mai zu einer Sitzung einberufen worden.

(Theaternachricht.) Wir sind in der Lage, dem kunstliebenden Publicum die Mitteilung zu machen, daß die Theaterfrage für diese Saison nun endlich definitiv günstig gelöst ist.

(Viehseuche.) Der Stand der Seuche in der Gemeinde Schellenberg bleibt sich gleich; ohne besondere Dimensionen anzunehmen, dauert die Epidemie eben fort.

(Ungarische Lexikon.) Das erste Heft des im Verlage von Friedrich Kaufmann erscheinenden „Magyar Lexikon“ liegt uns bereits vor.

(Der Stolzenburger Pfarreproceß) ist endlich in der vorgestrigen Sitzung des Landes-Constitutums A. B. endgültig entschieden worden.

(Klausenburger Advocatenkammer) gibt bekannt, daß der Klausenburger Advocat Andreas Zivanyi in Folge Ablebens aus der Kammerliste gestrichen, behufs Erledigung der unauflöslichen Agenden und Uebernahme der Acten und Werte der Klausenburger Josef Fucze ernannt, ferner, daß der Advocat Daniel Borosnyai in Folge der Vertretung seines Comitis von Banffy-Hunyad nach Kronstadt aus der Kammerliste gestrichen wurde.

(Ein weiser Gemeindevorstand.) In einem Dorfe nächst Leitmeritz, erzählt der „Pötkol“, verlangte ein Mann von seiner Gemalin Geld für Branntwein, und als diese seinem Wunsche nicht willfahren wollte, drohte er, er werde sich erhängen.

(Zweifacher Mord aus S. Herz.) Mehrere Bauern aus Jánosi waren im Walde mit Wappholzerarbeiten beschäftigt, als sie sich nach gethauer Arbeit auf dem Rufen, um ein „áldomás“ zu trinken.

(Die neuesten Bonmots.) Der Friede scheint gesichert — die Welt erzählt sich wieder Anekdoten und lacht über gute Witze.

Wien, 6. Mai. Die Sectionsräthe Köffinger und Niebauer haben gestern in einer mehrstündigen Conferenz auf Basis der zwischen den beiderseitigen Regierungen getroffenen Vereinbarungen den Text jener Modificationen festgestellt, welche von jeder Regierung dem betreffenden Oberhause bei Verhandlung des Bankgesetz-Entwurfes und des Bankstatut-Entwurfes zur Ausgleichung der obgleichenden Differenzen beantragt werden wird.

Wien, 6. Mai. Eine österreichische Schilddampfwache wurde mit fast einem Schusse durch einen Monteuengriner verwundet.

Triest, 6. Mai. Die von hier verbreitete Meldung, daß die Regierung sechs große Lloyd-Dampfer behufs Truppentransports gemietet habe, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Ausland.

Berlin, 6. Mai. Die zu dem diesjährigen Übungsgeschwader gehörigen Schiffe wurden heute in Dienst gestellt; das Geschwader kommt erst am Ende dieses Monats, wahrscheinlich in Wilhelmshafen zusammen.

Es wird entschieden in Abrede gestellt, daß eine Begegnung der Kaiser Franz Josef und Wilhelm in Dresden beabsichtigt sei.

Der Inhalt der russischen Concessionen ist noch unbekannt, die Verhandlungen dauern fort, Schwialoff reist den 7. d. nach Petersburg zu mündlicher Berichterstattung.

Paris, 6. Mai. Gestern erfolgten die Neuwahlen für acht invalide Mandate; gewählt wurden sechs Republikaner und zwei Conservative.

Verailles, 6. Mai. (Kammer.) Der Bonapartist Michell wünscht die Regierung wegen Mithilfe diplomatischer Schriftstücke zu interpelliren; die Debatte hierüber wurde auf Donnerstag festgesetzt.

London, 6. Mai. (Unterhaus.) Northcote sagt in der Beantwortung einer Anfrage Hartington's: Belebte Unterhandlungen waren und sind im Gange zwischen England und Rußland; jetzt sei eine Discussion zwischen dem Staatsinteresse nachtheilig.

London, 6. Mai. Die Meldungen über angebliche Pläne der Premier werden für tendenziöse Schreckchüße gehalten, die den Zweck haben, England auf die Gefahren aufmerksam zu machen, von welchen eine kriegerische Verwicklung begleitet sein könnte.

Athen, 6. Mai. Oberst Alyo überreichte im Namen der rumänischen Regierung dem König Georg und den Ministern Kommandos und Delgamis das Großkreuz des rumänischen Sternes.

Bukarest, 6. Mai. Anhaltende Beförderung frischer russischer Reserve-Truppen von Galatz nach Gurgewo wird signalisirt.

Belgrad, 6. Mai. Mehrere tausend Mann muslimanischer Annauten Altserviens stehen bereits unter Waffen gegen die serbischen Truppen.

Konstantinopel, 6. Mai. Der Abgang der englischen Kriegsschiffe nach Port Said hat den Zweck, die indischen Truppen abzuholen, welche dort die Transportschiffe verlassen und auf den Panzerschiffen nach Malta befördert werden.

Konstantinopel, 6. Mai. Oberst Pascha ist zum Commandanten für die Herzegovina und Ali Saib zum Commandanten in Karisja ernannt.

Wien, 8. Mai. (G. B.) Der Ausgleichsausschuss nahm unverändert die Regierungsvorlage, betreffend die 80-Millionen-Schuld, in der General- und Specialdebatte an.

wendete er sich nach erfolgter Vorstellung um und frug den Fürsten Metternich, auf den Grafen Zichy deutend: Qui est ce beau viellard-là? Heuer ging es dem wackeren Grafen noch ärger. Er stand aufrecht inmitten der Commission, Aller Augen richteten sich auf die martialische Gestalt in prachtvollm ungarischen Golacostüm, aber Niemand kannte den Mann mit dem wallenden weißen Barte. Pötkol rief eine Stimme: „Le Schah de Perse.“

(Pariser Neuigkeiten.) Vom 3. d. wird aus Paris geschrieben: In einem Salon des „Hotel Baitelowski“ waren gestern — gewiss ein seltener und an's Groteske streifender Fall — drei Ex- oder Pseudo-Majestäten von Spanien vereinigt: der Herzog von Aosta, verlan König Amadeus von Spanien, statte nämlich der Königin Isabella einen Besuch ab und fand bei derselben zufällig ihre neue Buhnenfreundin Donna Margarita von Bourbon, die sich bekanntlich von ihren Anhängern, den Carlisten, ebenfalls Majestät tituliren läßt.

(Ein Monstre-Banket.) Aus Chicago berichten amerikanische Blätter: Im Monat August 1880 soll hier bei Gelegenheit des aller drei Jahre stattfindenden Meetings der amerikanischen Tempelherren ein Banket stattfinden, das alles bisher Dagewesene überreffen wird.

(Literarisches.) Das soeben ausgegebene 9. Heft (II. Jahrgang) von Edlginger's „Literaturblatt“ (Verlag von Julius Klinkhardt in Wien und Leipzig) enthält: Schiller über die Tragödie. Von J. Minor. — Charakterzüge aus Shakespeare's Frauenwelt. Von Julius Bahusen III. — Beiträge zur deutschen Literaturgeschichte. Aus Alt-Österreich. VII. Briefe an Josef Streiter. (Schluß). — Neue französische Werke über die Mollerei. Von Leopold Katscher. — Kritische Rundschau: C. v. Güllmer, Atteneische. Von A. J. Duboc. — R. Sillebrand, Zeiten Wälder und Menschen. Von G. M. — R. Janus, Kritiker Dramaturgie. Von A. G. — Sch. v. Helfert, Joachim Murat. Von W. R. — Notizen: S. Dergel, Bantes aus der Reisekarte. — A. Pader, Die Literatur der Salzburger Landart. — R. Kreuz, Straßburgerische Epom. — C. Senbrüggen, Der Gohard und der Tessa. — E. Seitz, Arianach der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger. — E. Abel, Die englischen Verba des Vespis. — Zeitschriften. — Miscellen. — Bibliographie.

(Monats-Catalog von Faehy & Fric in Wien.) Unter diesem Titel veröffentlicht die genannte Buchhandlung seit Beginn dieses Jahres ein monatlich, erscheinendes Verzeichniß aller literarischen Novitäten auf dem Gebiete der Land- und Hauswirtschaft, der Forst- und Jagdwissenschaft, des Garten-, Obst- und Weinbaues, der Thierheilkunde, des Sport, der Juchersabication, der Brauerei und Brennerei, der Bergbau- und Hüttenkunde, des Maschinenwesens, der Industrie und Gewerbe, der Naturwissenschaften und Mathematik, der National-Ökonomie, der Statistik und verwandter Fächer. — Der „Monats-Catalog“ enthält nicht nur die deutsche Literatur, sondern auch alle bei G. Faehy & Fric in englischer, französischer, italienischer, böhmischer, polnischer, ungarischer u. Sprache und wird von der k. k. Hofbuchhandlung Faehy & Fric in Wien an Interessenten auf Verlangen gratis und franco versandt.

Telegramm.

Wien, 8. Mai. (G. B.) Der Ausgleichsausschuss nahm unverändert die Regierungsvorlage, betreffend die 80-Millionen-Schuld, in der General- und Specialdebatte an.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt

am 8. Mai 1878: 21, 6, 31, 86, 7.

Fremdenliste.

Vom 8. Mai.

Hotel Neuröhler. F. Hermann, Kaufmann, von Wien; Bati Passas Kaufmann, von Klausenburg; Martin Copony, Kaufmann, von Kroatien; Johann Kaiser, Bürgermeister, von Szegredin; Manafian Radian, Advocat, von Medias; Bubafer, Barrer, von Bistritz; Blumenfeld Ida, Kaufmannsgattin, von Bistritz.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 8. Mai 1878.

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente, Österr. Staatsanleihen) and Price/Value.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnehmung voraussetzen läßt.

Aus dem Amtsblatte. Vicitationen.

Am 11. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Ris Gharis in Bagca, — am 16. Mai jene des
Gavria Vela in Ris-Rajan, — am 18. Mai jene des Demeter
Waint in Kolona und jene der Dotia Bobetzel in Soosmezö.
(Dezler Gerichtshof.)
— Am 13. Mai Liegenchaften des Dumira Gairar in
Lacjod, — am 14. Mai jene des Ladwig Magyar in Ado-
mos, — am 16. Mai jene des Benjamin Majes in Nagy-
Egered. (Dezler-Gerichtshof.)
— Am 17. Mai Liegenchaften des Benjamin Füllöp in
Blasendorf. (Magyengerichtshof.)
— Am 17. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen-
schaften des Aron Szerefer in Szemerja und jene des Franz
Bilai in Egerpatala. (Eszterhazyer Gerichtshof.)
— Am 17. Mai Liegenchaften des Katharina Stefani in
Nachlasses in Gergesdorf. (Hermannstädter Gerichtshof.)
— Am 18. Mai Liegenchaften des Alexander Magyarosi in
Füllöp. (Szahregener Gerichtshof.)
— Am 18. Mai Liegenchaften der Katharina Ziegler in
Groszhenf. (Schäßburger Gerichtshof.)

Aufforderungen.

Vom Karlsburger Bezirksgericht zur Anmeldung von An-
sprüchen auf die dem Georg Deal in Alvincz abgepfändeten
Fabrik bis 18. Mai.
— Vom Marosvarehelyer Gerichtshof zur Anmeldung von
Ansprüchen auf die dem Paul Török in Csit-Gentibany abge-
pfändeten Fabrik bis 18. Mai.
— Vom Schäßburger Bezirksgericht zur Anmeldung von An-
sprüchen auf die dem Grafen Franz Saller in Ketterdorf ab-
gepfändeten Fabrik bis 17. Mai.
— Vom Fogaraser Bezirksgericht zur Anmeldung von An-
sprüchen auf die dem Georg Mann in Clap-Ulfalu abgepfändeten
Fabrik bis 17. Mai.

Kundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß Niemand jun. aus
Hermannstadt und Juon Duna aus Resinar wegen Irrefühns
unter Urtheil gestellt wurden.
— Vom Karlsburger Gerichtshof, daß der Concurß gegen
den Magyengerichtshof Handelsmann Josef Lengyel aufgehoben wurde.

Wer aus Wien

was immer braucht, in Geldbarkeiten, Realitäten,
Geschäfts-Käufen und Verkäufen, Wohnungen,
Dienststellen aller Kategorien, Commissionen
jeder Art, billigsten Bezugsquellen u. c. w. wende
sich vertrauensvoll an die von der hohen k. k. Staat-
sbankerei concessionierte **Vermittlungs-Anstalt,
Sien, Mariabilferstraße No. 4**, unter
Beischluß von 50. kr. Briefmarken. [276] 3-5

Gummi- und Fischblase- Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Duzend
von fl. 2 bis fl. 6

J. N. Schmeidler, (588) 68

Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nr. 19.

Man biete dem Glücke die Hand! 375,000 K.-Mark, oder 218,750 Gulden

Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste
große Geld-Verlosung**, welche von der hohen Re-
gierung genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist
derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Ver-
losungen **49,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung
kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell
K.-M. **375,000**, oder fl. **218,750** u. s. w., spec. aber

1 Gewinn	Km. 250000	1 Gewinn	Km. 12000
1 "	125000	23 Gewinne	10000
1 "	80000	3 "	8000
1 "	60000	27 "	5000
1 "	50000	52 "	4000
1 "	40000	200 "	2400
1 "	36000	410 "	1200
3 Gewinne	30000	621 "	500
3 Gewinne	25000	706 "	250
3 Gewinne	20000	25635 "	138
7 Gewinne	15000	2c. 2c.	

Die Gewinnziehungungen sind planmäßig amtlich fest-
gestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen,
vom Staate garantierten Geldverlosung kostet
ein ganzes Orig.-Loos nur Mark 6 oder fl. 3.50
" halbes " " " 3 " " 1.75
" viertel " " " 1 1/2 " " .90

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung
Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit
der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von
uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-
Loose selbst in Händen.

Den Befehlen werden die erforderlichen amtlichen
Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir
unsern Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt un-
ter Staats-Garantie und kann durch directe Zulei-
dungen, oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere
Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs veran-
laßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und
hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden
Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu
erfahren, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt
wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der
solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall
auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet
werden und bitten wir daher, um alle Aufträge auszuführen
zu können, um die Befehlungen baldigst und jedenfalls
vor dem **15. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in **Hamburg.**
Ein- u. Verkauf aller Arten Staats-Obligationen, Eisenbahn-
Actien und Antehens-Lose.

P. S. Wir danken hiernächst für das uns seither geschenkte
Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen
Verlosung zur Theilnahme einladen, werden wir
uns auch fernerehin bemühen, durch stets prompte
und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit un-
serer geehrten Interessenten zu erlangen. **D. D.**

Gesunde Luft ist das beste Heil- mittel.

OZON-Wasser, d. i. elektrischer Sauerstoff
zum Trinken und Einathmen, ver-
ursacht sofort Zunahme des Appetits, des Schlafes, der
Verdauung und befreit die Gesichtsfarbe durch Reini-
gung des Blutes und Kräftigung des Nervensystems
selbst in den hartnäckigsten Fällen. Es ist besonders Brust-
Krankheiten und Nervenleiden (Schwäche) zu empfehlen und
gegen Typhus erfolgreich angewandt. — 6 Flaschen
concentr. incl. Verpackung 6 fl. 3. M., 12 Flaschen incl.
Verpackung 10 fl. 5. M. Prospekte und Anmerkungsblätter
gratis. Empfohlen von den ersten Autoritäten der Medicin.

Dr. Burekkardt, Apotheker,
Berlin W., Leipzigerstraße No. 118.

ADOLF L. POLLAK, Wien, Tuchlauben 12, „Zur electrischen Feder“. Johnsohn's Englischer Patent-Stärke-Glanz.

Die Wirkung dieser neuesten Erfindung ist über-
raschend. Ungefähr ein Eßlöffel davon, 1/4 Silo feiner
Reisstärke beigeget, macht die Wäsche blendend weiß,
fest und glänzend, ohne den geringsten schädlichen Einfluß.
Packets à 20 und 40 fr.
Gute Wäsche-Werktinte 50 fr.
Schnellmachende aufmerksame auf **asiatisches
Insecten-Pulver** per Packet 70 fr. (284) 5-10

Drucksorten-Lager

Theodor Steinhausen, Wintergasse No. 9.

Allobial-Rechnungen	per Buch	40 fr.
Amts-Protokolle in Streitsachen	" "	50 "
Amts-Zeugnisse in Streitsachen	" "	50 "
Anschlag-Zettel: Ralf zu verkaufen à 10 fr., Mittagstisch zu haben à 15 fr., Wohnung zu vermieten à 5 u. 10 fr., Damenkleider zu fertigen à 10 fr., Pferde und Wagen zu vermieten à 15 fr., Haus zu verkaufen à 15 fr., Gänglicher Ausverkauf à 20 fr.		
Anzeigen über steuerfreie Branntwein- Erzeugung	per Stück	45 "
Arbeits-Bücher	per Stück	25 "
Affent-Listen	Buch	80 "
Ausweis über Clementarjähren A. u. B.	" "	45 "
Auszüge aus dem Fassions- u. Lagerbuch	" "	45 "
Beist-Zeugnisse	" "	40 "
Briefpapiere: 1 Reich-Duart und Octav mit Firmabrand 8 fl.		
" Emblem, Octav, 100 Stück 2 fl.		
Catasterbüchlein, deutsch und ungarisch	" "	50 "
Coupon-Configurationen	" "	45 "
Einnahmen- und Ausgaben-Journal für Allobial-Cassen	" "	45 "
Eisenbahn-Frachtbriefe mit Stempel a) für Eilgut, b) für Postgut, 10 Stück 15 fr., 25 Stück 30 fr., 50 Stück 50 fr., 100 Stück 90 fr., 1000 Stück mit Firmabrand 8 fl.		
Erberklärungs-Protokolle	" "	40 "
Expensare, deutsch	" "	40 "
Expensare, ungarisch	" "	60 "
Familien-Protokolle für ev. Pfarrämter	" "	50 "
Fremden-Protokolle für Hotels	" "	40 "
Gegenhefte für Allobial-Cassen	" "	40 "
Geld-Journale	" "	40 "
Geschäfts-Protokolle für Ortsämter (2 Sorten)	" "	50 "
Gesuche um grundbüch. Einverleibung Sieg u. Kubriten	" "	45 "
Gesuche um grundbüchliche Einver- leibung (Sparcassa)	" "	45 "
Sieg u. Kubriten	" "	45 "
Gratulations-Karten zum Namenstag und Neujahr auf weißem, farbigen oder marmorirtem Glaspapier 100 Stück 3 fl., 4 fl. 5 fl.		
Hanf-Couvert 100 Stück 80 fr., 1000 Stück mit Firmabrand 3 fl. 50 fr.		
Hausbuchhalter-Belegblätter	" "	50 "
Intabulations-Gesuche sammt Kubriten	" "	45 "
Kauf-Verträge, deutsch, romanisch, un- garisch	" "	40 "
Kirchen-Rechnungen	" "	50 "
Laden-Schilder für Kaufleute	per Stück	5 "
Vicitations-Protokolle	Buch	45 "
Matricular-Anschläge für Kaufe, Ver- lobung	" "	40 "
Matricular-Anschläge in Sachen der Re- cruitment (Ausklüfte)	" "	50 "
Meldebuch für Honvéd's	" "	45 "
Militärfreiungs-Drucksorten (5 Sort.)	" "	40 "
Namens-Register für die gemeinsame Armee und Honvéd's	" "	45 "
Partei-Zettel 100 Stück 3 fl., jedes wei- tere Hundert 2 fl.		
Pacht-Verträge, Anschauk betreffend	" "	40 "
Pacht-Erklärungen	" "	45 "
Pfändungs- und Schätzungs-Protokolle	" "	40 "
Placate Format No. 1, weiß, sammt Stempel 100 Stück 4 fl., 50 Stück 3 fl.		
" Format No. 1, färbig, sammt Stempel 100 Stück fl. 4.50, 50 Stück fl. 3.50.		

Placate Format No. 5, färbig, sammt Stempel 100 Stück 8 fl., 50 Stück 5 fl.		
" Format No. 8, färbig, sammt Stempel 100 Stück 10 bis 14 fl., 50 Stück 6 fl. 50 fr.		
Protokolle in Streitsachen	per Buch	50 fr.
Publicanden 50 Stück in Quart sammt Stempel 2 fl.		
Quittungen für Allobial-Cassen	" "	40 "
Rechnungen Halbtab 100 Stück 30 fr.		
" Octav " " 50 "		
" Quart " " 70 "		
" Folio einf. " " fl. 1.		
" " beib. " " 2.		
Mit Firmabrand per 100 Stück um 1 fl. theurer.		
Speise-Zettel per 100 Stück 2 fl., 500 Stück 6 fl.		
Stener-Tabellen	" "	60 "
Schubpaß-Protokolle	" "	45 "
Schuldscheine	" "	40 "
Tanz-Ordnungen verschiedne, elegante, auf weißem Glaspapier ein Blatt sammt Druck 100 Stück fl. 3.		
dto. No. 6953 grünes Glaspapier 100 St. fl. 2.52, sammt Druck fl. 5.		
dto. No. 6582 mit Goldprägung 100 Stück fl. 6 bis fl. 8.		
Dieselben mit Einlagen fl. 10.		
Tabakbau-Anzeige	per Buch	50 fr.
Tagzettel für Hotels	" "	45 "
Taufmatrikel-Anschläge	" "	50 "
Tauf-, Verlobungs- und Todten-Pro- tolle (Matrikel)	" "	50 "
Tauf-Verträge	" "	45 "
Theilungs-Entwürfe	" "	45 "
Todtenfalls-Aufnahme und Berichte, verschiedne Sorten, deutsch und ro- manisch (ämtliche Ausgabe)	" "	45 "
Urbarial-Entschädigungs-Tabellen	" "	45 "
Urtheile, deutsch und romanisch	" "	45 "
Visten-Karten auf engl. Briefpapier mit einer Zeile 100 Stück 60 fr.		
dto. mit zwei Zeilen 100 St. 80 fr.		
dto. auf Ladpapier mit zwei Zeilen 100 Stück 1 fl.		
dto. große 1 fl., kleine 80 fr.		
dto. mit Emblem „Feuerwehr“ 100 Stück 1 fl. 20 fr.		
Vergleiche, deutsch, ungarisch und ro- manisch	" "	40 "
Verlassenschafts-Inventare	" "	40 "
Veränderungs-Anzeige für die ge- meinsame Armee und Honvéd's	" "	60 "
Verlobungs- u. Trau-Matrikelanschläge	" "	50 "
Verlobungs- und Trau-Anzeige auf seinem engl. Papier 100 Stück 3 fl.		
Vieh-Vorläufe	" "	45 "
Vormundschafts-Decrete	" "	40 "
Vollmachten	" "	50 "

Militärische Drucksorten.

Ärztliche Zeugnisse	per Buch	50 fr.
Ausweis über Standes-Veränderungen (Titel) Format No. 4	" "	70 "
Einlagen hiezu	" "	70 "
Exhibiten-Protokolle Format No. 5	" "	90 "
Standes- u. Gebilren-Anweis (Titel) Einlagen hiezu	" "	70 "
Täglicher Verpflegs-Standes-Rapport Format No. 4	" "	70 "
Urlauber- u. Honvéd-Weidenshaltungs- Drucksorten (6 Gattungen)	" "	50 "

Halb umsonst!

Costume elegant. flatt 20 fl. nur 10 fl. — fr.
dto. feinst 40 " " 25 " — "
Kammgarn-Jacken 20 " " 10 " — "
Schlafrocke 5 " " 2 " 50 "
neueste Kleiderstoffe 50 fr. — " 40 "
und hundert andere Artikel neuester Façon um halben
Preis nur bei (285) 3-5

J. Holzappel,
Wien, Stadt, Tuchlauben No. 7.

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz,

Wien, Stadt, Franzensring 22,
beißt gründlich ohne Verunstaltung
**die geschwächte Manneskraft
(Impotenz),** sowie alle
geheime und Hautkrankheiten.
Ordination täglich von 11—4 Uhr.
Auch wird durch **Correspondenz** behandelt
und werden die **Arzneien** bezogen.
Eben daselbst ist zu haben das Werk (6. Auflage):
**Die geschwächte Manneskraft,
deren Ursachen und Heilung**
[601] von **Dr. Bisenz.** Preis 2 fl. 5. W. 99-100

Einen Terno und 5 Amben

verdanke ich nur Ihnen, bester Herr
Professor, durch Ihre wissenschaftliche
Beihilfe. **Vivat mathematica!** (118) 1-1
Triest. C. Hington.
Dies zur Anerkennung an den Professor und
Schriftsteller der Mathematik Rudolf von Orlicé,
Berlin, Stülerstr. 8 (früher Wilhelmstr. 127).
(Wahrheit bezeugt und notariell bestätigt.)



Die Meerschammpfeifen-Fabrik des PHILIPP ADLER & SOHN,

Budapest, Franz Deáksgasse 13.

garantirt für die Echtheit ihrer Fabricate. Bestellungen aus der Provinz
werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Illustrirte Preis-Courante unserer Waaren senden wir gratis und franco. [288] 3-3

Liebig's Kumys-Extract

ist nach Forschungen medicinischer Autoritäten sicheres, diätisches Radical-Mittel bei Halschwindicht,
Lungenleiden (Tuberculose), Abzehrung, Brustkrankheit, Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten
mit Auswurf), Rückenmarks-Schwindsucht, Mithma, Fleischsucht, allen Schwächezuständen (näm-
entlich nach schweren Leiden). Kisten von 6 Flascons an à 12 fl. 50 Pf. exclusive Verpackung versendet mit
Gebrauchs-Anweisung: Partung's Kumys-Anstalt, Berlin W., Werlingstraße 7. Die Flascons
sind nur echt, wenn sie mit unserer Firma versehen. Ärztliche Brochüre über Kumys-Cur liegt jeder
Sendung bei.
Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch
mit Kumys, Heilung wird der Lohn sein. [17] 8

Erst
aber der
Feiertag
Kopet für da
5 fl., das die
50 fr., ein
Mit Zufend
Haus
Eingelne
Postverl
3m 3
halbjährig
jährig 3 fl.
3m 4
Bierteljähr
Vorleger und
Th. Steinha
für die Re
antwo
Georg

Illal-Abon
bei Herrn J.

Nr.

Aus B
schieben: D
theilung: "
spane soll
Aenderungen
Wir sind in
diese Mittheil
da besonders
aus keine Be
Der C
Vorlage über
die Einberufu
wendung folg
Die er
in eine entsh
Orientfra
gegenkommen
im Allgemein
dehnung New
griechischer D
Kumelien un
bleibe. Engle
Batam.
Die Ei
sind sowohl g
vollständig zu
sichem Ermess
n Europa ge
erhobenen Be
mit Einschluß
kum berührt,
näheren Ziter
und erinnert
sind und deß
Hand für der
spruch zu seße
Kumelien un
England in
verlegen.
Nach e
Ursache des R
leiden; der G
Wegen Aufstia
nach der Räu
wonach den G
Flotte zu for
daß die Entsch
land, sondern
Das "f
scheidung müß
lichen Interese
defensiver Nat
Conderinterese
Festsetzung der

Sie erg
ob sie jede we
sich Dr. Carlt
einen Ausdruck
Jorn, durch
heraufgerufen
auf sein Gesich
Licht im Zun
denen eines na
wo sich der Gi
waren bereits
Diesem Jenier
sieden von L
bohrten sich in
herab; er hatte
weise contrahit
er die Augen u
Er erhob
Die Nase feil
vom Feuerstein
Das furchtbare
oder einem Ge
wo Mrs. Cran
Male am Aben
erschienen war.